Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 135—137, I. Stock.
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Vertreter für Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukes Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Grössere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 123, XV. Jahrg. — Dienstag, den 28. Mai 1912 — XV. Jahrg., No. 123.

Berliner Brief.

Berlin, den 2. Mai 1912.

Wenn ich meinem lieben toten Vater über etwas ein ganz klein bißchen böse bin, ist es darüber, daß er einfach einverstanden war, daß ich aus purer Faulheit auf Tertia vom Zeichnen „dispensiert“ wurde. Das ging damals beschämenderweise zu machen. Ob man auch vom Denken dispensiert werden konnte, weiß ich nicht mehr. Man hatte damals in „Schule und Haus“ gleichermaßen wohl noch keine rechte Empfindung dafür, was für eine Sünde und Schande das war, wieviel Keime höchster Freude und praktischen Nutzens man damit dem werdenden Geschlecht vorenthielt. Auch wenn es damals mit der Schulzeichnerei noch herzlich schlecht bestellt war und sie wenig in Rang stand. Als es von einem von uns auf Prima ruchbar wurde, daß er wirklich unter die richtigen Maler gehen wolle — er starb früh als große Verheißung —, da sah ihn der Ordinarius geringschätzig an und kramte in seinen Erinnerungen. Das solle er doch nur ja bleiben lassen. Wozu keinen anständigen Beruf ergreifen? Vor etwa 20 Jahren da habe das auch einer gewollt, der Müller II, und der habe nachher drüben in Amerika als Anstreicher ein kümmerliches Ende gefunden.

Heute ist alles das gottlob gründlich anders geworden. Heute hat man der edlen Zeichnerei ihre Knechtsgestalt und ihr Aschenbrödeltum denn doch erheblich genommen, wenn auch noch immer nicht genug geschieht. Man jagt die Mädel und Buben hinaus in die freie Natur und läßt sie nicht bloß vor dem verstaubten Gipsschädel des Papa Homer hocken. In ihr Skizzenbuch bannen sie den Fang der Minute, und lernen mit ganz neuen Augen sehen, staunen und lieben. Die alten deutschen Bäume, die raschelnden Brünnlein und verwitterten Giebel der alten Stadt wandern ihnen durch Auge, Herz und Hand, und eine ungeahnte Quelle der Natur- und Heimatliebe ist erschlossen. Als ich zu Nürnberg war, saß die Jugend oben in den Gängen und Hängen der alten Zollernburg und zeichnete. Und wenn etwas Zeugnis ablegt von dem gewaltigen Umschwung und Aufschwung, der sich hier vollzogen hat, dann ist es die Ausstellung, mit der im Kunstgewerbemuseum zu Berlin der Landesverein akademisch gebildeter Zeichenlehrer Preußens auf den Plan trat. Man sieht hier durchweg Schülerarbeiten der höheren Lehranstalten. Gewiß, diese Fülle von zum Teil glänzenden und in ihrer Mannigfaltigkeit erstaunlichen Leistungen gibt naturgemäß kein Durchschnittsbild, sie stellt die Gipfelpunkte und Auslese dar. Gewiß, infolge der Kurzstunde kann leider dem farbigen Zeichnen kein so großer Raum mehr gewährt werden, wie in dieser Ausstellung, aber das wird klar, daß unter dem alten Kurs der Zeichnerei eine solche Feststellung von erhebendem Können gänzlich undenkbar gewesen wäre. Die Mädchen glänzen besonders im farbigen Stilleben. Da werden koloristische Werte feinster Art erzeugt: Ein paar Bücher auf einer Tischdecke, ein paar nebeneinanderstehende verschiedenfarbige Flaschen, ein matter Kupferkessel, irgend ein Hausgerät. Oder auch in farbigen Ausschneidearbeiten, die in einer Art großzügiger moderner Stilisierung zumal auch Landschaftliches geben. Die sogenannten Farbtreffübungen bringen Ueberraschendes und Hocherfreuliches. Da ist ein herbstliches Ahornblatt mit allen seinen Verästelungen vortrefflich wiedergegeben, dort die verschiedenfarbigsten Blüten; bunte Schmetterlinge flattern vorüber und farbige Lampions. All die Schwärmer und Falter, die unserer Jugend Wonne waren und von deren Duft und Schimmer wir uns nur ein paar lateinische Namen herüberretteten ins Philisterland: der Admiral und Trauermantel, die roten Ordensbänder und braunen Bären, die Totenköpfe und Weinschwärmer sind da zu schauen. Von kleinen Künstlern in Form und Farbe vorzüglich getroffen. Besonders interessant und psycholisch wertvoll ist das Phantasie- und Gedächtniszeichnen. Ein Zehnjähriger legt da eine Winterlandschaft hin von einem so raffinierten Primitivismus, daß die Allermodernsten eigentlich vor einer neuen Offenbarung stehen müßten, und dort ist richtig auch ein unbestreitbar kubistischer Schmetterling. Auch die stilisierten Kirschen eines Quintaners müßten das helle Entzücken der Neuesten erregen. Famose Plakatentwürfe sieht man und eine Fülle guter Architekturzeichnungen und Grundrisse. Es ist so das schöne Alter von 10 bis 20 unter den Schaffenden vertreten. Besonders zahlreich sind die heimatlichen Landschaftsbilder und Baudenkmäler, auf deren Wiedergabe ja mit Recht besonderer Wert gelegt wird. Und so ziehen alle Gaue des Preußenlandes an uns vorüber, und zwar in der verschiedenartigsten Auffassung und Stilart. Denn mancher von diesen Jugendlichen spürt schon etwas Eigenes durch die Adern rinnen. Dort gibt ein Graudenzer Primaner Weichsellandschaften von einer seltsamen Blässe, im Ton etwa an Carlo Böcklin gemahnend. Hie und da wird direkt die Lösung von Bewegungsproblemen versucht. Ein Obertertianer zeichnet die Wirkung des Windes, der einer Gruppe von Menschen in die Regenschirme fährt. Der Impressionismus ist ebenfalls durchaus vertreten. Wirre Volksmassen, ein dampf- und lichtumschwälter Fackelzug gehen nach Art und Wollen etwa über Skarbina und Dettmann hinaus. Hier bevorzugt man bei den Jungen auch im Stilleben das Heroische, den alten Ritterhelm, dort das feinste stillste Leben der Pflanze. Es ist alles da von Dahn bis Jacobsen. Ob nun aber der Fittich einer Blaumeise oder ein alter Stiefel hervorgezaubert wird, die Liebe zur Sache ist die nämliche. Der junge Goethe wußte davon ein Lied zu singen. Käfer, Blätter, Vogelfedern, Krebse, Salamander, Schmetterlinge geben auch die jungen Herren der Schöpfung vortrefflich in Zeichnung und Farbe wieder. Zum Teil sind es Zwölfjährige, die hier ihre Kunst zeigen, Quartaner. Ein sehr Wichtiges gibt außerdem diese Ausstellung. Sie bestätigt den Aufschluß, den schon mannigfache schriftliche Arbeiten in der Schule über das Seelenleben unserer deutschen Jungens gaben, über das, was sie bewegt und ihnen am meisten am Herzen liegt. Unter den Phantasiezeichnungen nimmt der Silberfisch Zeppelins eine überragende Stellung ein. Er wird immer wieder mit mehr oder minder technischer Vollendung in die Lüfte gelassen und fliegt über Land und Meer. Zehnjährige Leonardos versuchen sich an dem Flugproblem. Und daneben sieht man Rodelschlitten und Schlittschuhläufer laufen, Autos fauchen und Radfahrer blitzen, sieht Tennisspieler und Rollschuhläufer, Fußballpartien und arbeitende Maschinen. Man sieht Soldaten vor dem Schilderhaus und feuernde Infanterie in Schützenlinie, und ein Quintaner zeichnet eine Attacke von kleinen Steckenpferdreitern mit der Unterschrift: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“ Vielleicht hat sie ihm der Lehrer gesagt, na wenn schon, ich glaube, wir haben keinen Anlaß, diesen Geist und diese Interesserichtung zu bejammern. Auch blaue Blumen sind ja noch genug unter den Zeichnungen.

Jetzt ziehen die „Wandervögel“ vom Jungdeutschlandbund mit erneuter Maienfreudigkeit ins Freie. Eben half der rastlose Colmar v. d. Goltz die Ortsgruppe Charlottenburg begründen. Und auch sie tragen stets das Skizzenbuch bei sich, denn es gehört zusammen das Wandern und das Zeichnen, wie trotz aller Feindschaft Natur und Kunst zusammengehören. Jetzt hat man eben im Abgeordnetenhaus mit Recht scharf abgeurteilt über andere „Wandervögel“ weniger sympathischer Art, die — Zigeuner. Man hat gescholten über das diebische und oft genug mörderische Gesindel, das die deutschen Gaue überschwemmt. Wie man aber das Problem lösen soll, ist Regierenden wie Regierten noch nicht recht klar. Wir fluchen alle über die Zigeuner. Als aber plötzlich in dem Dämmerrauch einer Taverne der Potsdamer Straße, geführt von einer typischen Zigeuneralten, neulich zwei braune Geschöpfe mit leuchtenden Augen und blitzenden Zähnen tanzten, mit einer Rassigkeit und Verve ohnegleichen, als die Mädel dann schmeichlerisch und doch zurückhaltend, in ihrem Betteln noch stolz, uns das Tamburin hinhielten, da war plötzlich für einen Augenblick unsere ganze Lenau-Verulkung futsch, und es sah uns an wie uralter Weltadel aus tausendjährigen Augen. Jetzt weiß ich übrigens, weshalb ich von den Wandervögeln auf die Zigeuner kam. Nicht von wegen des „Uebergangs“ und weil beide Wandervögel sind. Nein, Reichsbürger, von wegen des Zeichnens. Wie sehr das Zeichnen im Aufschwung ist, dafür ist auch wohl das ein Beweis, daß jetzt eben an der Berliner Universität der erste akademische Maler Vorlesungen und praktische Uebungen der Zeichnenkunst hält. Und just mit diesem Malersmann saß ich bei den Zigeunerinnen zusammen, und vor lauter Begeisterung bezahlte er die Zeche. Nun können wir wieder getrost über die Zigeuner schimpfen und beratschlagen, wie wir das Gesindel loswerden.

Da wir gerade bei Lenau und den Magyaren sind, diese Ungarn sind als Sportsleute tadellos. Neulich beging der Charlottenburger Sportklub sein zehnjähriges Stiftungsfest. Da lief ein solcher Ungar glänzend, wurde freilich zuletzt von einem Charlottenburger geschlagen. Ein anderer Arpadsohn aber holte sich den ersten Preis im Kugelstoßen und Speerwerfen und den zweiten im Diskuswerfen. Und dieser Speersieger war ein — Geistlicher. „Speere werfen und die Götter ehren“, war sein Motto. Man denkt an den streitbaren Mönch aus der deutschen Dietrichsage vom Rosengarten, an Gösta Berling und manches andere. Und vielleicht auch ein bißchen daran, was wohl bei uns in Reichsdeutschland das Konsistorium mit einem verordneten Diener der Kirche anstellen würde, der sich beikommen ließe, fröhlich über Hürden zu setzen oder etwa im Boxkampf alle Nigger des Kontinents in den Sand zu setzen. Das Meisterstück dieses ereignisreichen Sportfestes aber leistete der finnländische Läufer Kohlemainen; die „finnisch-ugrische Völkerfamilie“ war also in Front. Er erledigte beinahe spielend mit vollendeter Ruhe im Lauf über eine deutsche Meile den bisher unbesiegten französischen Weltmeister Bouin, der von Marseille herübergekommen war. Er wußte noch im Eisenbahntempo sein finnisches Phlegma zu wahren, und als es zu Ende war, sah er sich erstaunt nach dem Weltmeister um. Die Medaille des Prinzen Eitel Fritz spazierte nach Helsingfors, nicht nach Marseille. Die deutschen Läufer schnitten leider schlecht ab. Was wir übrigens mit unseren Wandervögeln und unserem Jungdeutschlandbund erstreben, hat das kleine Finnland in straffster und vollendetster Organisation längst. Ich sehe noch die Boys mit den breitkrämpigen braunen Hüten durch das Land der tausend Seen ziehen. Jetzt ist die Herrlichkeit zu Ende, denn Mütterchen Rußland fürchtet, die 3000 Boys und Girls könnten den Zarenthron umstürzen.

Als ich jüngst mit einem Amerikaner Unter den Linden im Café saß, kam der Kaiser mit großem Gefolge vorübergeritten, es war vor seiner Reise nach Korfu. Er kam aus dem Tiergarten von einem Nachmittags-Ausritt. Daraus ergab sich ganz von selbst ein Gespräch über den Kaiser. „Gesetzt den Fall,“ meinte der Mann von drüben, „ich wollte mal an den Kaiser einen Brief schreiben— wie mache ich das? Er soll doch im Berliner Adreßbuch stehen, wie jeder andere Berliner, damit man seine Adresse weiß und vor allem seine Titel. Gerade die Titel sind wichtig. Die Leute legen hier ein so grosses Gewicht darauf!“ Ich erwiderte meinem Bekannten, daß er den Kaiser tatsächlich im Berliner Adreßbuch finden könne und ließ das Buch bringen. „Wo würden Sie suchen?“ fragte ich ihn. Er schlug zuerst vor, unter Kaiser nachzuschlagen. Da waren endlose Kaisers vorhanden, einschließlich des Stiefel-Kaisers, der überall in Berlin Schuhgeschäfte hat. Aber kein Kaiser Wilhelm II. Dann suchten wir unter Deutscher Kaiser, dann unter Wilhelm, dann unter den zahlreichen Königs, weil er König von Preußen ist. Dann suchten wir Hohenzollern. Auch da fanden wir nichts. Schließlich schlug ich die allererste Seite auf und hier stand er, noch vor den Berlinern mit dem A als der erste Berliner und der „höchste“ Berliner. Der Mann von drüben fand das durchaus falsch. Er meinte, da der Kaiser ein Berliner sei, dürfe er im Adreßbuch keinerlei bevorzugte Stellung erwarten, sondern sei einfach Berliner Bürger und müsse als solcher mit den anderen Bürgern in Reih und Glied stehen. Seiner Meinung nach am richtigsten unter „H“ als Herr von Hohenzollern, denn das sei sein eigentlicher Name. Es war sehr drollig, wie der Mann von drüben in unverfälschtem amerikanischen Demokratismus schwelgte. Doch da war nun nichts zu machen. Der Kaiser kam im Adreßbuch zuerst und zwar mit allen seinen Titeln, nämlich: Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben, Lauenburg, Meeklenburg, Landgraf von Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Münster, Minden, Osnabrück, Hildesheim, zu Verden, Kammin, Fulda, Nassau und Mörs, gefürsteter Graf zu Henneberg, zu Hohenstein, Teecklenburg und Lingen, zu Mansfeld, Sigmaringen und Veringen, Herr zu Frankfurt.

Als mein Bekannter diese Titel las, erblaßte er. „Wie soll man diese Titel auf einen Briefumschlag bringen? Und wer hat Zeit dazu?“ Fragte er mit komischem Entsetzen. Ich beruhigte ihn mit der Erklärung, daß er diese Titel auch ruhig fortlassen könne, wenn er mal an den Kaiser schreiben wolle. Dann folgte hinter dem Kaiser die Kaiserin als erste Berlinerin, die aber nur einen einzigen Titel hat: Chef des Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) No. 86. Folglich ist die Kaiserin außer Königin noch im Nebenamt Soldat. Danach kommen aber auch noch nicht die übrigen Berliner, sondern erst der Kronprinz und die andern Söhne von „Kaisers“ (wie der Berliner sagt), sowie die einzige Tochter Victoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte und wer sonst zur Familie gehört. Es ist eine recht stattliche Familie, echt deutsch schon in der stattlichen Zahl. Hierauf folgt seltsamerweise noch das fürstliche Haus Hohenzollern-Sigmaringen, das katholisch ist und im Berliner Adreßbuch völlig zwecklos ist. Und nun endlich erscheint Herr Richard Abend, Bildhauer, als der eigentliche erste Berliner, der dabei nicht einmal in Berlin selbst wohnt, sondern im Vorort Lankwitz. Trotzdem der Kaiser im Berliner Adreßbuch steht, fehlt doch eine genauere Wohnungs-Angabe, was mein amerikanischer Freund wieder sehr bemängelte. Ich tröstete ihn, daß er dennoch, wenn er Lust habe, an den Kaiser schreiben könne und zwar unter der Adresse des Oberhofmarschall-Amtes. Uebrigens könne er auch telephonieren, denn der Kaiser stehe auch im Berliner Telephonbuch und zwar unter S—Schloß, Königliches. Auch das bewies ich ihm aus dem Telephonbuch. Der Kaiser hat nicht weniger als 24 Anschlüsse und zwar: Die Schloß-Apotheke, dann das Oberhofmarschall-Amt. Das letztere erklärte ich meinem Begleiter besonders. „I see,“ bemerkte er lächelnd, „thats the office of the whole imperial business!“ Weiter folgten unter den Telephon-Anschlüssen: Schatullen-Verwaltung des Kaisers („Where he has his safe!“ meinte der Dollarmensch), das Vorzimmer der Marschälle, das Ober-Ceremonien-Amt, das Cabinet der Kaiserin, ihre Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorf, Herr von Plessen, der Geheim-Adjutant des Kaisers und Commandant des Hauptquartiers, die Prinzen-Wohnung und Garderobe der Kaiserin, der Hoffourier, das Hofbau-Amt, die Bau-Abteilung für das Schloß, die elektrische Beleuchtungs-Station, die Hofküchen-Verwaltung, die Mundküche, die Campagne-Küche, die Hofkellerei, die Silber-Kammer, das Leibjäger-Zimmer, der Portier, der Schloßkastellan, die Tapezier-Werkstatt, das Telegraphenamt und die Weißzeug-Kammer. „See — what a business it is, reyn a monarchy!“ sagte mein Begleiter. Aber seine Frage, ob der Kaiser persönlich an's Telephon käme, wenn er ihm zu Neujahr gratulieren wolle, mußte ich verneinen.

A. P.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Eine Oper ohne — Sänger. Der kollossale Erfolg des Kinos mag die Idee hervorgebracht haben, auch die Oper zu popularisieren, und zwar nicht mit Hilfe des Films, sondern bloß mit der des Phonographen. In einem Pariser Theater wurde dieser Tage Verdis „Il Trovatore“ vor geladenem Publikum aufgeführt, das zumeist aus Kritikern, Schauspielern, Sängern und Sängerinnen zusammengesetzt war. Die große Bühne des Theaters war für diese Oper eingerichtet, der Vorhang wurde nach jedem Akt herabgelassen, die Kulissen, wie es das Stück erfordert, verschoben, jedoch die Akteure, die in die Kostüme ihrer Rollen gekleidet waren, hatten nichts zu tun als treffend zu agieren, indem sie die Töne, die aus einem mächtigen Phonographen kamen, im richtigen Moment mit der entsprechenden Geste begleiteten. Das Publikum hatte aber nichts destoweniger das Vergnügen, die prächtige Stimme M. Fontains, des bekannten Tenors der Pariser Oper, oder den vollen Bariton Notés als Graf di Luna zu hören. Diese Probeaufführung erregte selbstverständlich das größte Interesse. Wohl weist diese stumme Oper so manche Mängel auf, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben leicht zu beheben sind. So sagt die Kritik zum Beispiel, daß die Chöre nicht genügend laut im Vergleich zu den Solostimmen waren, auch daß das Orchester nicht genügend zusammen gestimmt war. Sollte hich diese Sorte von Oper einbürgern können, würde sie wenigstens in der Provinz eine bedenkliche Rivalin der „naturgesungenen“ Oper werden.

Eine elektrische Bahn Wien — Brünn. Vor kurzem sind, wie das österreichische „Eisenbahnblatt“ berichtet, ein pensionierter Zentralinspektor der Nordwestbahn und ein Ingenieur um Erteilung der Vorkonzession für die technischen Vorarbeiten zum Bau einer elektrischen Bahn zwischen Wien und Brünn eingeschritten. Die Konzessionswerber glauben, daß die von ihnen geplante Bahn die Fahrt Wien—Brünn in etwa sieben Viertelstunden zurücklegen würde. Als Ausgangspunkt in Wien soll die Augartenbrücke gewählt werden, da die Strecke Wien—Groß-Enzersdorf der Wiener Strassenbahnen von der elektrischen Bahn Wien—Brünn mitbenützt werden soll.

Neues vom dänischen Heere. In Dänemark wird jetzt die Organisierung des Landsturms in Angriff genommen, dessen Hauptaufgabe im Ernstfalle sein wird, die Wege und Eisenbahnen zu schützen und zu verlindern, daß kleinere feindliche Streifkörper durch Zerstörung dieser Verbindungsmittel die Mobilmachung und Konzentrierung des Feldheeres gefährden. Die einzelnen Abteilungen des Landsturms werden reichlich mit Motorwagen und Rücklaufgewehren ausgestattet sein.

Eine Belohnung von 500 Kronen ist jetzt auf die Ergreifung des aus Czernich in Ungarn geflüchteten Postboten Felix Szertrich ausgesetzt worden, der 20.000 Kronen, die in einem Geldbrief enthalten waren, unterschlagen hat und seitdem verschwunden ist.

Großer Diamantendiebstahl im Eisenbahnzug. Einem Londoner Diamantenhändler namens Max Rosenthal sind auf der Fahrt von Boulogne nach Folkestone Diamanten und Perlenkolliers, sowie Banknoten im Werte von etwa 200.000 Mark gestohlen worden. Die Diebe scheinen dem Händler von Paris aus gefolgt zu sein.

Mangelhaftes Deutsch kein Scheidungsgrund. In einem Ehescheidungsprozeß, der geradezu amerikanisch anmutet, hat das Reichsgericht entschieden, daß der Vorwurf eines Gatten, seine Ehefrau habe die Gewohnheit, unorthographisch zu schreiben, keinen Ehescheidungsgrund darstelle. Der Ehemann hatte das in mangelhaftem Deutsch abgefaßte Wirtschaftsbuch seiner Frau vorgelegt und um Ehescheidung gebeten.

Feuilleton

Die Wunderblume.

Ein heiterer Roman von C. v. Dornau.

(Fortsetzung.)

Er ließ sich's lachend gefallen. Der Landrat sah den Ankommenden entgegen und ward so verblüfft, daß er fast vergaß, seinen Posten zu behaupten.

„Mädchen — — Rike — — was is denn mit dir los?“ rief er prustend. „Wie kommste mir denn bloß vor? Sehen Sie bloß mal, Buddenhagen, wie das Mädel heute aussieht —“

„Das ist mein Werk, Onkel!“ rief Fräulein Ria. „Wir sind gestern nicht vergebens zusammen in Neustadt gewesen, was Rike? Ist sie nicht fein so, gelt? Frisiert habe ich sie auch. Wenn sie nachher den Hut abnimmt, sollst du mal sehen, wie hübsch ihr das steht!

„Und das hat sie sich gefallen lassen?“ sagte der Landrat kopfschüttelnd. Er starrte seine Tochter an, wie vorher der Assessor. „So'ne feine Modedame mit einem Male — Rike, ich kenne dich nicht wieder! Aber hübsch siehste aus — gucken Sie bloß, Buddenhagen! Was ist denn das für'n Stoff? Bastseide? Donner je! Höllisch fein, wahrhaftig! Und die neumod'sche Haartracht — nimm mal den Hut ab — So! Nun kann man dich erst richtig besehen. — Für wen haste dich denn so fein herausgeputzt, Mädchen?“

Er drehte die verlegen sich Sträubende betrachtend hin und her.

„Merkwürdig! Ich glaube wahrhaftig, du hast auf Buddenhagen Eindruck machen wollen! Ja, das wird's sein!“

Und der Landrat warf einen Schelmenblick auf seinen Freund, der stumm dastand und das Mädchen ansah, als wäre er ihr noch nie vorher im Leben begegnet.

„Wie kannst du nur so reden, Vater!“ tadelte sanft Frau Kern. „Rike hat dich überraschen wollen mit dem neuen Anzug — deshalb ist sie gestern der Ria entgegengefahren. Ria hat ihr so gut geraten — Ria hat so viel Geschmack —“

„Ria is 'n Mordsmädel!“ erklärte der Landrat. „Komm her, Kleine, gib mir 'ne Patsche. Bist also wirklich doch noch gekommen! Ich dachte schon, wir hätten hier das Nachsehen, du gingst uns für immer durch die Lappen! Und statt dessen spielst du die Verschönerungsrätin unserer Rike!“

„Jetzt — passen Sie doch auf Herr Assessor — jetzt wäre es Zeit!“ flüsterte Leutnant Wolf seinem Schicksalsgenossen zu. Er nickte und blinkte beziehend nach dem bewußten Seitenwege, dessen Eingang der Landrat jetzt nicht mehr so hoffnungslos versperrte. Aber Erich hörte und sah nicht, er stand unbeweglich und blickte abwechselnd auf die verwirrte, tief errötende Tochter des rücksichtslos weiter scherzenden Landrats — und seitwärts auf den gleich ihm wie gebannt dastehenden Gutsherrn, dessen Augen nicht mehr von dem Mädchen wichen.

„Mensch Assessor! Seien Sie doch schlau!“ flüsterte der Leutnant abermals. Er gab dem Träumenden einen Stoß, der ihn endlich aufmunterte, zeigte wieder nach dem Seitenwege und schoß plötzlich wie ein Pfeil davon — der Assessor mit gewaltigem Seitensprunge, gerad' noch im letzten Augenblicke hinterher.

„Halt! Halt!“ rief der Landrat vergeblich. Die Lachtränen liefen ihm über die Wangen, als er die Flüchtigen wild davonstieben sah. Dazwischen machte er Herrn von Buddenhagen Vorwürfe, daß er nicht besser aufgepaßt hatte. Und schließlich führte er die drei Damen noch einmal bis an den Teich zurück, zeigte und erklärte ihnen alles und entwarf eine begeisterte Schilderung von dem ersten Anblick seines Assessors.

Es dauerte fast eine Stunde, ehe die beiden jungen Herren sich wieder zu der harrenden Gesellschaft zurückfanden. Fräulein Ria, die sich bis dahin sträflich gelangweilt hatte, belegte den Assessor sogleich mit Beschlag.

„Ist das nicht reizend von mir, daß ich wirklich wiedergekommen bin?“ fragte sie heiter. „Mama konnte es gar nicht fassen, aber: ein Mädchen, ein Wort! Nicht wahr Rika?“

„Allerdings!“ Rike sah die Kusine fest an. „Der Herr Assessor hat sicher nie daran gezweifelt!“

„Ei, sieh da — wirklich nicht? So sicher war er? Hat er das gesagt?“

„Gesagt nicht — wir verstehen uns auch ohne Worte — nicht wahr, Herr Assessor? Wir sind in der Zwischenzeit nämlich sehr gute Freunde geworden, der Herr Assessor und ich!“

Erich verbeugte sich dankend. Er hätte noch viel freudiger zugestimmt, wenn sie nur nicht immer dies entsetzliche „Herr Assessor“ gebrauchte! Die Anrede fiel ihm jedesmal auf die Nerven.

„So! Gute Freunde also!“ wiederholte Fräulein Ria zerstreut. Die Tatsache schien ihr gründlich gleichgültig. „Und wie steht's mit dem Ballon? Ist er schon da? Wann findet denn die berühmte Taufe statt?“

„Sobald er da ist. Ich denke, in acht Tagen ungefähr. So lange werden gnädiges Fräulein also noch Geduld haben müssen. Hoffentlich ist die Spannung nicht unerträglich?“

„Ich bin sehr für Spannung und halte eine ganze Menge davon aus. Aber wie ist mir denn? Ich muß doch als Patin etwa nicht dabei eine Rede halten? Das wäre mir gräßlich!“

„Die Rede würde eigentlich Ihr Herr Onkel halten müssen, aber er hat sich strikte geweigert; ebenso Herr von Buddenhagen. Nun habe ich sie übernommen. Gnädiges Fräulein brauchen dann nur noch die Flasche mit flüssiger Luft gegen einen vor der Gondel liegenden Stein zu zerschlagen und dabei zu sprechen: „Ich taufe dich Wunderblume!“ Im selben Augenblick erschallt ein Kommando, und der Ballon geht in die Höhe — unter der Führerschaft des Herrn Leutnant von Buddenhagen selbstredend.“

Fräulein Ria klatschte in die Hände.

„Das wird entzückend werden!“ rief sie. „Ich bin doch sehr froh, daß ich dazu hergekommen bin! Es wird doch eine Aufnahme davon gemacht? Gerade der Augenblick muß photographiert werden, wo ich die Worte spreche und die Flasche schleudere — das schicken wir nachher an illustrierte Zeitungen.

Erich lachte etwas spöttisch.

„Dieser Wunsch soll erfüllt werden. Gnädiges Fräulein werden zufriedengestellt sein. Die Aufnahme macht der Herr Rittmeister — er ist schon Feuer und Flamme dafür.“

„Onkel Heidi — natürlich! Und wie kommt denn der Ballon bis hierher? Wo haben Sie ihn denn bestellt?“

„Bei Riedinger in Augsburg. Er wird zusammengelegt verpackt und als Eilgut geschickt. Wir haben einen Mechaniker aus der Gasanstalt nach Augsburg geschickt und dort ausbilden lassen, damit er mit der Füllung Bescheid weiß —“

„So! So!“ Fräulein Ria gähnte verstohlen. Diese Einzelheiten interessierten sie weiter gar nicht besonders. Ihr kam's nur auf den Moment der Taufe und Abfahrt an, und die Rolle, die sie dabei spielen würde. Sie überlegte, welche Toilette sie dazu wählen sollte. Ihre Kusine, die stumm, mit gerunzelten Brauen und niedergeschlagenen Augen neben ihr gestanden, warf einen Blick in das Gesicht des Assessors und wendete sich rasch ab. Der Hausherr hatte sich schon eine Zeitlang in der Entfernung, auf der anderen Seite der großen Schloßterrasse in lautem Gespräch mit der Landrätin aufgehalten. Er kam nun zögernd näher, seine Blicke suchten Rikes Augen, die sie freundlich voll zu ihm aufschlug: „Sie wollten ja wohl noch meinen neuen Hühnerstall ansehen, Fräulein Rike,“ sagte er plötzlich und wurde so rot dabei, wie's seine braune Gesichtsfarbe nur zuließ. „Darf ich — wir haben noch 'ne Viertelstunde Zeit bis zum Essen — — ich meine: kommen Sie mit? Es ist eine sehr nette Anlage geworden — die Biester legen noch 'mal so fleißig drin!“

Im eifrigen landwirtschaftlichen Gespräche gingen die beiden nach dem Wirtschaftshof hinüber. Der Landrat kam herbeigeschleudert und winkte und schrie ihnen nach: „Sie, Buddenhagen! Mit wem gehen Sie denn da durch? Mit meiner Rike — wahrhaftig! Hat sie Sie also doch eingefangen? Na, meinen Segen habt ihr —!—“

Die beiden drehten sich gar nicht um. Sie mochten abgestumpft gegen derartige Späße sein. Dem Assessor lief's dagegen brühsiedendheiß über. Er machte eine unwillige Bewegung, ein ungeduldiges Achselzucken — der Landrat sah es und fiel augenblicklich über dies neue Opfer her.

„Wie Sie aussehen, mein lieber Trimburg!“ sagte er besorgt; „es fehlt Ihnen doch nichts? Eben waren Sie noch so freundlich und gemütlich und herablassend, und nun dies finstere Gesicht! Sieh ihn dir mal an, Ria! Was hast du mit meinem Assessor angestellt? Nichts? Na, dann begreife ich nicht — — Wir haben Sie doch nun so fein mit der Ria überrascht, da könnten Sie doch vergnügt aussehen, wahrhaftig! — — Uebrigens — wissen Sie, wem Sie diese Ueberraschung verdanken? Meiner Tochter, der Rike — jawohl! Sie hat Sedan gleich an Ria geschrieben und sie gebeten, doch nur so bald als möglich zu kommen und den Fischfang hier mitzumachen. Wenn Sie nun aber nicht bald ein anderes Gesicht aufsetzen, muß sie ja denken, daß Sie Grillen statt Aale eingefangen haben!“

9. Kapitel,

in dem sich der Assessor wieder mehrfach furchtbar ärgern muß und zuletzt eine schreckliche Entdeckung macht.

„Er ist da, Herr Geheimrat!“ meldete genau acht Tage später der Assessor freudestrahlend.

„Er? Wer? Aha — Ihr Ballon natürlich! Gratuliere. Also nu geht's los. Nun wird Lehenwalde auf den Gipfel der Kultur gehoben. Das Kind is da! Jetzt kommt die standesamtliche Eintragung und die Taufe. Wann soll die stattfinden?“

„Ich hatte gedacht, so bald als nur möglich — das Wetter ist jetzt so günstig, wie den ganzen Sommer über nicht, das Barometer und die Prognose versprechen für die nächste Zeit Andauer dieser Witterung. Und da die Taufe und erste Auffahrt doch zusammen fallen müssen — — Würde Herrn Geheimrat Sonnabend passen? Oder Sonntag? Das wäre aber wohl der äußerste Termin —“

Der Geheimrat überlegte ein paar Augenblicke.

„Sonntag!“ erklärte er dann kurz. „Sonntag ist das einzig Richtige; da kann jeder, denn die Leute wollen doch etwas zu sehen bekommen. Es wird ein allgemeines Volksfest. Der große freie Platz neben der Gasanstalt ist wie geschaffen dafür. Später kann man dort dann Ihnen inmitten schöner Parkanlagen ein Denkmal errichten. Den Plan dazu habe ich bereits fertig im Kopfe. Also — Sonntag. Trommeln Sie's nur gehörig aus. Das Käseblättchen soll's noch heute abend bringen. Telephonieren Sie's gleich mal an. Sonnabend paßte auch deshalb nicht, weil da mein Geburtstag is. Ich kann mich nicht entschließen, die Ehren dieses Tages mit Ihrem Sprößling zu teilen, wissen Sie! Zudem haben wir an dem Tage immer Gäste — das ganze Haus voll. Meine Neustädter Kinder und Enkel kommen auch. Die können dann Sonntag mit Hurra schreien. Sie sind natürlich auch eben so höflich als dringend zum Geburtstagsdiner geladen — Punkt sechs Uhr geht's los.“

„Ich danke verbindlichst, Herr Geheimrat — Ihr Fräulein Tochter war bereits so liebenswürdig, mir im Auftrage Ihrer Frau Gemahlin eine Einladung — —“

„Ja, ja, ganz recht! Zu dem Tage machen sie's immer möglichst feierlich, mit schriftlichen Einladungen usw. Lassen wir den guten Weibsen das harmlose Vergnügen — Na, Sie wollten ja wohl jetzt telephonieren, und ich habe auch noch zu tun.“

Der Assessor merkte bald, daß der Geburtstag seines Landrats in der Tat ein großes Ereignis war. Er kam für Lehenwalde gleich hinter dem des Landesherrn. Man sprach allgemein davon und plante Abordnungen und feierliche Anreden. Und die Lehenwalder erste Gesellschaft, die „obersten zehntausend Nullen“ des Landrats, zerfiel in zwei Hälften: die zu dem großen Geburtstagsdiner eingeladene, und die, welche auf diese höchste Ehrung verzichten mußte und nur vormittags zum Gratulieren mit kaltem Frühstücksbüffet kam oder gar nur Karten schickte. —

Fräulein Ria schien beseligt über diese allgemeine Aufregung. Sie vertraute Erich an, daß es „doch auf die Dauer ein bißchen eintönig hier sei“, und versprach sich viel Behustigung vom feierlichen Festmahle, mehr noch von der großen Beglückwünschungscour am Vormittag. Auf ihre Bitte entschloß Erich sich auch, schon sehr früh Punkt zwölf Uhr mittags, als Gratulant zu erscheinen. Er sollte dann bis zum Schlusse des Empfanges da bleiben, um die ganze Geschichte recht gründlich mit anzusehen. „Wir werden uns zusammen in eine Ecke setzen und uns himmlisch amüsieren!“ schlug Fräulein Ria vor. „Ist das nicht eine nette Idee von mir? Nicht wahr, ich bin überhaupt doch sehr nett? Und dabei behauptet Rika, ich wäre nicht nett genug zu Ihnen.“

„Ihr Fräulein Kusine ist sehr gütig!“ sagte der Assessor etwas stattlich. „Ich selbst würde nie wagen, mich zu beklagen — hoffe auch nie Veranlassung dazu zu geben, daß gnädiges Fräulein mir Ihr allerhöchstes Wohlwollen entziehen —“

„Sie sind rührend

S. Paulo.

Bruno Rangel Pestana. Herr Bruno Rangel Pestana, Adjutant des Hrn. Dr. Vital Brasil im serumtherapeutischen Institut Butantan, ist nach längerem Aufenthalt in Europa, speziell in Deutschland, wieder nach São Paulo zurückgekehrt. Nach der Hygieneausstellung zu Dresden, auf der ihm die wichtige Rolle zufiel, die Ausstellung des Instituts, dem er angehört, zu organisieren und auf die zahlreichen Fragen—ausführliche Auskunft über die Schlangenforschung zu geben, ging er nach Berlin, um sich dort weiter in der Bakteriologie auszubilden. Er verweilte ein Jahr im Institut Robert Koch, wo er freiwilliger Assistent Professor Lockmanns war. Außerdem machte er beim Professor Michaelis im bakteriologischen Institut des Städtischen Krankenhauses einen Kursus in der chemischen Biologie durch und besuchte auch das Laboratorium für Pathologie in der Berliner Charité. Der strebsame junge Gelehrte wird in diesem Jahre, das er unter den größten Autoritäten der Wissenschaft verbracht hat, viel gelernt haben, was er jetzt mit Vorteil wird verwenden können.

Finanzsekretär. Herr Dr. Martins da Siqueira kehrte am Montagmorgen von Rio zurück und wurde auf der Luzstation von zahlreichen Freunden erwartet.

Schnellfahren. Der Erlaß des Justizsekretärs betreffend die Fahrgeschwindigkeit ist nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Ein Teil der Chauffeure fahren jetzt schon sehr verständig. Es sind dies die Lenker der Auto-Taxameter. Den Automobilgesellschaften fällt es natürlich nicht ein, die ihren Angestellten zudiktierten Geldstrafen zu bezahlen und für diese selbst sind zwanzig oder gar fünfzig Milreis schon ein schönes Geld, das sie nicht so ohne weiteres ihrer Geschwindigkeitsmanie opfern wollen. Wer aber keine Vernunft angenommen hat, das ist das Gros der Privatchauffeure. Für diese bezahlen die Herrschaften, in deren Diensten sie stehen, und bei den Automobilbesitzern scheint es beinahe zur fixen Idee geworden zu sein, daß das Autofahren nur dann einen Sinn hat, wenn man die Fußgänger in Lebensgefahr bringt oder wenn man einen Zusammenstoß riskiert. Sie lassen es nicht zu, daß ihre Chauffeure das vorgeschriebene Tempo einhalten und bezahlen lieber jeden Tag ein Strafmandat, als daß sie sich der Ordnung fügen. Die gefährlichste Klasse sind aber die Söhne der reichen Leute, die mit Vorliebe ihre Wagen selbst steuern und einen Stolz darin erblicken, die ganze Straße in Schrecken zu versetzen. Einer von diesen Herren wurde vor zwei Tagen dem Delegado Dr. Rudge Ramos vorgeführt, der ihm eine Geldstrafe von vierzig Milreis zudiktierte. Beim Hinlegen des Geldes sagte der Mann: Und wenn es auch vierzig Contos wären, ich fahre wie ich will! — Dieser wird sein Wort jedenfalls besser halten als irgend ein anderer, und so wie der, so denken auch die meisten Leute seinesgleichen. Die Väter haben ja Geld genug, um für die dummen Streiche ihrer Söhne monatlich verschiedene hundert Milreis bezahlen zu können, und da die anderen nicht mehr schnell fahren können, so reizt das Rennen noch mehr als bisher, denn damit zeigen sie nicht nur ihre Chauffeurkenntnisse, sondern auch, daß sie Moneten haben. — Gegen diese Leute sollte man noch strenger vorgehen. Wer sich aus dem Gelde nichts macht, für den ist eine kleine Geldstrafe überhaupt keine Strafe und man muß zu einem anderen Mittel greifen. So könnte man ihnen z. B. die Erlaubnis, ein Auto lenken zu dürfen, entziehen, und im Uebertretungsfalle wären sie in Haft zu nehmen. Sie gefährden nicht nur die öffentliche Sicherheit, sondern sie setzen auch der Staatsautorität Widerstand entgegen, indem sie den Befehl des Justizsekretärs mißachten. — Wenn dieses nicht geschieht, dann wird wieder etwas anderes geschehen. Es gibt Leute, die sich darüber ärgern, daß sie nicht ebenso schnell fahren können und daß die Autoritäten bei den Vergehen reicher junger Leute den Schneid vermissen lassen, den sie sonst zu zeigen pflegen, und diese haben schon den Gedanken angeregt, hier eine Liga zur Bekämpfung des schnellen Fahrens zu gründen. Hierzulande ist manches sehr schnell gemacht und eine solche Liga kann sofort organisiert sein. Tritt aber eine solche Organisation ins Leben, dann müssen wir uns allerdings auf die schlimmsten Auftritte gefaßt machen. Das sollte nun die Polizei auf alle Fälle verhüten und die Chauffeure der gekennzeichneten Sorte etwas härter anfassen.

Mordversuch. Am Montag morgen gleich nach Mitternacht lauerte ein gewisser Ricardo Parciale dem Tapezierer Quinto Januario, mit dem er vorher einen Streit hatte, in der Rua dos Italianos auf und verwundete ihn schwer mit einem Revolverschuß. Der Täter entkam und der Schwerverletzte mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Sein Zustand ist besorgniserregend, denn die Kugel drang tief in die Brust ein. Daß bei jedem Streit Revolver oder Rasiermesser in Aktion treten, ist ein Zeichen, daß die Polizei mit dem Verbot des Waffentragens nicht ernst genug vorgeht. Warum wendet man die Gesetze nicht gegen diejenigen an, welche mit Pistolen in der Stadt herumlaufen, als ob wir in der Wildnis wären.

Willkürakt der Geheimpolizei. Am Sonntag abend wurde vor dem Café Guarany ein Staatsbeamter, der auf den letzten Ponte Grande-Bond wartete, von einem Geheimpolizisten verhaftet und nach der Zentralpolizei gebracht. Der „Geheime" sagte dem diensttuenden Kommissar Dr. Cautinho nichts und lieferte den Verhafteten ohne weiteres dem Kerkermeister ab mit der Mitteilung, daß die Verhaftung auf Befehl des dritten Delegado Dr. Ramos erfolgt sei. Der Eingelieferte sei ein Mädchenhändler oder auch etwas Schlimmeres. Nach dem Weggang des „Geheimen" verlangte der Verhaftete den Polizeischreiber, um seinen Protest gegen die Verhaftung zu Protokoll zu geben. Der Schließer entsprach dem Verlangen und führte den Mann in die Kanzlei, wo er seinen Namen und Stand angab. Jetzt erschien die Verhaftung unverständlich und deshalb telephonierte man, obwohl es schon nach Mitternacht war, Herrn Dr. Rudge Ramos an. Dieser erklärte, daß er einen solchen Haftbefehl nicht erteilt habe, und darauf wurde der Beamte nach einer einstündigen Haft nach Hause entlassen. Wenn der Mann nun per Zufall kein Staatsbeamter gewesen wäre, sondern ein Unbekannter oder ein solcher, der wegen einer anderen Sache schon mit der Polizei etwas zu tun hatte, dann hätte er die ganze Nacht sitzen können. Sollte dieser Fall vielleicht das Verschwinden Calvos nicht erklären, von dessen Festhaltung kein Kommissar etwas wußte und der trotzdem vierzehn Tage gefangen saß? Die Kommissare sollten auf die „Geheimen" sehr aufpassen.

Eisenbahnen. Herr João Rehder, Landwirt und Industrieller im Munizip Santa Barbara, hat an die dortige Munizipalkammer ein Gesuch gerichtet, um Gewährung einer Konzession zum Bau einer schmalspurigen Eisenbahn von Villa Americana nach der mit dem Munizip gleichnamigen Ortschaft. — In dieser Woche wird sich ein Ingenieur nach der Stadt Mogy-Mirim begeben, um die Vorstudien für eine Eisenbahn zu machen, die, von dem Ufer des Mogy-Guassú ausgehend die genannte Stadt mit den Kolonien Ferraz und Conchal verbinden soll. Der Konzessionär dieser Eisenbahn ist ein Herr Francisco Cardona.

Selbstmord. Durch eine unheilbare Krankheit lebensüberdrüssig gemacht, hat der in weiten Kreisen bekannte Deutsche, Herr Johann Linz am Montag morgen Hand an sich gelegt. Um sieben Uhr morgens hat er sich eine Kugel durch die Brust geschossen. Als die Familienmitglieder, durch den Schuß alarmiert, herbeieilten, war er bereits aus dem Leben geschieden. Herr Linz war bei allen, die ihn näher kannten, beliebt und geschätzt. Er hat seinerzeit im III. Bataillon des brasilianischen Bundesheeres gedient und mit ihm die Kämpfe gegen die föderalistische Revolution mitgemacht. Seit dieser Zeit datierten seine zahlreichen Freundschaften mit brasilianischen Offizieren, die alle Herrn Linz als einen tüchtigen Soldaten hochschätzten. Vor einiger Zeit suchte er in Europa Heilung von seinem Leiden, das er jedenfalls als Folge der im Felde ausgehaltenen Strapazen behalten hatte, aber es war vergebens. Entmutigt kehrte er zurück und jetzt hat er in dem Augenblick der Verzweiflung selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt. Er ruhe sanft! Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Streik. Der Streik nähert sich seinem Ende. Die Fabriken „Tecidos de Juta" und „Mariangela" haben schon die Arbeit wieder aufnehmen können, obwohl noch nicht alle Arbeiter zurückgekehrt sind. Die Arbeiter der Schuhwerkfabriken streiken noch, verhalten sich aber nach wie vor sehr ruhig. Trotz der großen Massen, die sich am Streik beteiligten, und obwohl diese Massen sich hauptsächlich aus heißblütigen Italienern und Spaniern zusammensetzen, ist erfreulicherweise die Ruhe während des Streikes nirgends gestört worden. Wenn es das ein- oder andere Mal zu kleinen Reibereien zwischen Arbeitern und der Polizei kam, dann hatte in der Regel der betreffende Polizist seine Aufgabe schlecht begriffen und hatte den Arbeitern etwas verbieten wollen, was nicht verboten werden darf. Mit dem Aufhören des Streikes sind die Ursachen, die zu diesem Kampfe führten, noch nicht beseitigt, denn die Teuerung der Lebensmittel besteht nach wie vor. Das Los der Arbeiter ist also nicht gebessert worden und ein Streik wird es auch nicht bessern. Hier muß etwas anderes geschehen. Die Regierung muß dafür sorgen, daß die künstlich herbeigeführte Teuerung einmal aufhört und die Industriellen selbst sollten diejenigen sein, die sich dafür verwenden, daß dieses geschehe.

Albuquerque Lins. Heute, Dienstag, tritt Herr Dr. Albuquerque Lins, Ex-Präsident von São Paulo, mit seiner Familie eine Europareise an, die vielleicht zehn Monate dauern wird. Er begibt sich zuerst nach Paris, gedenkt aber, auch andere Länder zu besuchen. Glückliche Reise.

Neuer Handwerkerverein. Am Sonntag hat sich hier ein Handwerkerverein der graphischen Branche gebildet. Nächsten Sonntag soll wieder eine Versammlung stattfinden zur Durchberatung der Statuten und zur Wahl des ersten Vorstandes. Dieser Verein darf auf eine sehr große Mitgliederzahl rechnen. Anläßlich der Vereinsgründung war ausgesprengt worden, daß die Lithographen und verwandte Berufe sich in den Ausstand erklären wollten; das trifft aber nicht zu. Was die Lithographen etc. wollten, war nichts anderes als einen Verein gründen, was, wie gesagt, jetzt auch geschehen ist.

Die menschenfreundliche Singer Company. Vor einiger Zeit machte die Singer Sewing Machine Company in einer von ihrem Vertreter unterzeichneten und in dem in Piracaia erscheinenden „Cachoeirense" veröffentlichten Anzeige bekannt, daß eine Sticklehrerin von Jundiahy nach der genannten Stadt kommen werde, um den Besitzerinnen von Singermaschinen gratis Unterricht im Sticken zu erteilen. Diese Lehrerin kam auch und zwar in Gesellschaft des Vertreters der Singer Company, der die Anzeige unterzeichnet hatte, aber aus dem Gratis-Unterricht wurde nichts, denn die Lehrerin verlangte zwei Milreis für die Lektion. Wer nicht zahlen wollte, bekam keinen Unterricht und mochte er auch zwei Singermaschinen im Hause haben. Mit der Anzeige hatte die Singer-Gesellschaft wieder eine „feine" Reklame gemacht und sich wieder einmal als menschenfreundlich gezeigt. In Piracaia hat man aber diese Menschenfreundlichkeit nicht recht begriffen und dort ist man jetzt auf die smarte Gesellschaft nicht gerade gut zu sprechen. Dort glaubte man bis jetzt immer, daß große Firmen ihre Versprechen halten. — Wie wir seinerzeit schon berichteten, hat die Singer Company die brasilianische Bundesregierung um Bewilligung eines Differenzialzolles ersucht. Sie hat das Gesuch mit ihrer Menschenfreundlichkeit begründet und in dem Schreiben alle die Vorteile aufgezählt, die sie ihren Käufern gewähre. Aber der Finanzminister scheint dieser Menschenfreundlichkeit kein großes Verständnis entgegengebracht zu haben, er hat das Gesuch abgewiesen und zwar mit der Begründung, daß über die Bewilligung des Vorzugszolles nur der Nationalkongreß entscheiden könne. Jetzt wird sich die Singer Company natürlich an den Nationalkongreß wenden und hierbei wieder ihre Nächstenliebe ins Feld führen. Dabei wird sie vielleicht auch nicht vergessen, die im Piracaier „Cachoeirense" erschienene Anzeige dem Gesuch anzuschließen. Ob sie aber auch sagen wird, daß das in der Anzeige gemachte Versprechen nicht gehalten wurde?

Pfingstfeier. Der Deutsche Männergesangverein „Lyra" hatte am Pfingstsamstage eine schöne Feier veranstaltet. Der außerordentlich zahlreiche Besuch zeigte wohl am besten, welch großer Sympathien sich die „Lyra" erfreut. Der große Saal war gedrängt voll. Mit gewohnter Pünktlichkeit begann die Feier, die zu allgemeiner Zufriedenheit endete. Mit dem weichen stimmungsvollen Männerchor „Im Maien" eröffnete der Dirigent Herr Jorge Neddermeyer das Programm. Man ist in São Paulo gewohnt, daß die Sängerschar unter seinem Taktstock nur Gutes leistet. Es wurde mäuschenstill, alle standen unter dem Eindrucke der Macht der Töne, die heimatliche Mailandschaft und Maistimmung zauberte. Dieses Empfinden wurde noch gehoben durch das Trompetensolo „Die Post im Walde". Außerordentlich sinnig hatte der Dirigent gerade dieses herrliche Solo von Schäffer angeschlossen und der reiche Beifall mag ihm sagen, daß die Zuhörer sehr angenehm von diesem Feingefühl berührt waren. Oft ist man in der Auswahl der Tonstücke und in der Aufeinanderfolge der Stücke gar nicht wählerisch. Man reißt den Zuhörer aus einem Gedanken in den anderen, ruft konträre Stimmungen hervor, so daß oft trotz der besten und exaktesten Ausführung der Zuhörer unbefriedigt bleibt. Um aber nach dem Ernst auch den Humor zu Worte kommen zu lassen, trat Herr Rittmeyer mit seinen humoristischen Vorträgen auf den Plan. Die vorhin geträumt von Maienluft und Maienfreude, sie wurden nun hingerissen von dem bezwingenden Humor Hrn. Rittmeyers. Dem Spaßvogel wurde reicher Dank zuteil. Der Clou des Abends jedoch, das beste von allem, war den Besuchern für jetzt aufbewahrt. Hr. Aschermann, der schon von früher bestens bekannt war, hatte seine Geige in den Dienst der „Lyra" gestellt. Seine ganze Kunst, welche sich in der Zeit seines Aufenthaltes in Spanien und Argentinien noch wesentlich vervollkommnet hat, hatte er in selbstlosester Weise dem deutschen Männergesangverein geboten. Sein Hejri Kati von Hubay war einzig. Man hörte aus jedem Bogenstrich, daß seine Seele mitspielte, die mit dem Zigeuner jauchzt, flucht und Csardas jubelt. Mit der Gewalt seines großen Spieles riß er die kunstgewohnten Sänger der „Lyra" mit sich, ein Beweis, wie trefflich er sein Instrument beherrscht. Ein anderes Stück, Legende von Wieniawsky, verdient gleiches Lob. Es war eine Legende. Wie die Kinder, wenn Großmutter Geschichten von „Es war einmal" erzählte, so empfanden alle Zuhörer den Zauber, der von dem seelenvollen Instrumente Herrn Aschermanns ausging. Viermal mußte sich der Künstler zu Zugaben verstehen, denn niemand wollte sich aus dem Banne des Künstlers und von seinen Tönen trennen. Mit dem Männerchore Margret schloß das Programm, um nun unter dem Szepter der allgemeinen Fröhlichkeit sich zu unterhalten. Dieselbe wurde mit dem einaktigen Schwank „Die Ordre ist Schnarchen" eingeleitet. Die Herren Wardecker und Rittmeyer verstanden es vorzüglich, die Zuhörer auf das angenehmste zu unterhalten, wofür ihnen allgemeiner Beifall gespendet wurde. Lange noch blieben die Sänger und ihre Gäste beisammen und erst der anbrechende Morgen trennte die vom Tanze ermüdeten Paare. Die „Lyra" kann mit Stolz auf die Pfingstfeier zurückblicken.

Polytheama. Gestern debütierte die italienische Sängerin Gardenia, die von dem zahlreich erschienen Publikum mit großem Beifall ausgezeichnet wurde. Das heutige Programm ist sehr gut zusammengestellt, sämtliche Künstler werden dabei auftreten.

Casino. Von sämtlichen im Casino wirkenden Kräften wird der Verwandlungskünstler und Bauchredner Fregolino am meisten applaudiert. Morgen treten die Duettisten Los Alpinos und die Sängerinnen Chilenita, Alexine und Ripert zum ersten Male auf.

Bijou-Theater. Gestern wurden zwei Einakter gegeben, „Das Weib und der Clown" und „Santos Dumont". Heute kommen zwei neue Einakter zur Aufführung, „Dem Cäsar, was des Cäsars" und „Die Kamelienwitwe". In der kinematographischen Abteilung wird der Schiffbruch der „Titanic" vorgeführt.

La Bonbonieré. Wir verweisen auf unser diesbezügliches Inserat. Herr Faulhammer hat von den Herren Emschermann & Wrany das Geschäft käuflich erworben.

Bundeshauptstadt.

Lilis Juwelen. Sie ist sehr lebenslustig, die süße Lili, die eigentlich Rosa Snack heißt. Im High Life, im Bohême und den übrigen Stätten der Welt, wo man sich nicht langweilt, ist sie stets anzutreffen, und sie folgt ebenso gern der Einladung zum Sekt, wie sie Roulette spielt. Dieser Tage traf sie im Club dos Zuavos einen ihrer „Freunde", Luiz da Costa Pereira, den sie lange, d. h. seit mindestens einer Woche, nicht gesehen hatte. Das Wiedersehen war sehr freudig, wie man sich denken kann, und mußte gehörig begossen werden. Wie Lili nach Hause kam, das weiß sie nicht mehr genau. Aber als sie am anderen Mittag erwachte, da merkte sie, daß ihr der ganze Schmuck im Werte von 8 Contos fehlte. Der Schreck! Schnell ernüchtert eilte sie zur Polizei, um gegen Luiz da Costa Pereira die Anzeige zu erstatten, daß er sie betrunken gemacht und dann bestohlen habe. Costa Pereira war nicht wenig erstaunt, als die Polizei ihn um Auskunft ersuchte, denn in Wirklichkeit hatte Lili in der Nacht ihren Schmuck im Club dem Bankhalter versetzt, als sie 3 Contos 500 Mil verspielt hatte und nicht zahlen konnte. So kann es gehen, wenn man Wiedersehen feiert . . .

Polizeiwillkür. Wieder ist über einen stupiden Akt von Polizeiwillkür zu berichten, der sich seinen Vorgängern würdig anreiht und der Verwaltung des Herrn Belisario Tavora wenig Ehre macht. Im Becco do Rio 51 (Cattete) wohnt im Erdgeschoß die 60jährige Maria da Sá mit einer Tochter und mehreren Enkelkindern. Das Obergeschoß hat ein Polizist inne, der leidenschaftlicher Freund eines ausgiebigen Mittagsschläfchens ist. Während dieser Zeit müssen — charakteristisch für das hohe Maß republikanischer Freiheit, zu dem wir es gebracht haben — alle Nachbarn sich mäuschenstill verhalten, sonst setzen sie sich der Rache des Ordnungshüters aus. Am Sonnabend mittag nun zankte die Großmutter Maria da Sá ihre Enkelkinder aus, die irgend einen dummen Streich gemacht hatten. Sie geriet so in Aerger, daß sie den Mittagsschlaf des Hrn. Polizisten vergaß und laut wurde. Der in seiner Siesta Gestörte kam wütend die Treppe herunter, beschimpfte die Alte und stieß sie schließlich zum Hause hinaus. Maria da Sá begab sich zur Polizeiwache des 6. Bezirkes und trug dem diensttuenden Kommissar den Fall vor. Noch war sie in ihrer Erzählung begriffen, als der schlafsüchtige Polizist eintrat und die Sache auf seine Art vortrug. Die Folge war, daß der Polizeikommissar, Teixeira Mendes heißt der Edle, die Frau einsperren ließ. Als sie nicht wiederkehrte, begab sich ihr Schwiegersohn Oscar Braga, der inzwischen von der Szene gehört hatte, zur Wache, um die Freilassung der Alten zu fordern. Der autokratische Polizeikommissar schickte ihn ebenfalls ins Gefängnis. Oscar Braga wußte sich aber zu helfen, denn er bestellte sofort einen Rechtsanwalt, der Habeas Corpus für ihn erbitten sollte. Als die Nachricht hiervon auf der Wache bekannt wurde, ließ man die beiden zu Unrecht verhafteten schleunigst frei. Dergleichen sollte einmal in dem „absolutistischen" Preußen vorkommen, über das sich unsere „freien" Republikaner so erhaben dünken!

Sollstärke der Marine für 1913. Die Bundesregierung ließ dem Kongreß den Gesetzentwurf über den Sollbestand der Marine für das Jahr 1913 zugehen. Der Entwurf sieht folgenden Bestand vor: 1. Offiziere, Ingenieure usw. gemäß den Tabellen des Budgetgesetzes; 2. Kadetten bis zu 50 und Maschineningenieur-Aspiranten bis zu 30; 3. 4000 Mann Matrosenkorps, einschließlich 118 für die Fluß-Kompagnie von Matto Grosso; 4. 2000 angeworbene Matrosen; 5. 1500 angeworbene Heizer; 6. 5000 Schiffsjungen; 7. 600 Mann für das Seebataillon. Der Gesetzentwurf fordert ferner die Ermächtigung für die Regierung, im Auslande geeignete Offiziere zur Ausbildung und Instruktion der Offiziere und Mannschaften und zur Unterweisung in den technischen Dienstzweigen anwerben zu dürfen. Die Dienstzeit der aus den Schiffsjungen-Schulen hervorgehenden Matrosen wird auf 6, die der Freiwilligen auf 3 Jahre festgesetzt. Falls die Zahl der Freiwilligen und Kapitulanten nicht ausreicht, so hat Aushebung auf Grund des Gesetzes vom 4. Januar 1908 stattzufinden. Bei der Aushebung hat jeder Staat der Republik Rekruten im Verhältnis zu der Gesamtzahl seiner Dienstpflichtigen zu stellen. Der Gesetzentwurf enthält auch wieder die Bestimmung, daß zur Dienstleistung nur solche Personen zugelassen werden, die ein gutes Leumundszeugnis beibringen können. Das hört sich ganz gut an, bietet aber nicht die geringste Garantie, da die Ortsbehörden erfahrungsgemäß den größten Schurken die besten Zeugnisse ausstellen, wenn sie sie dadurch auf ein paar Jahre loswerden können.

Mit Minas klappt es noch immer nicht. Die Politik verdirbt zwar den Charakter, namentlich die Art von Politik, die bei uns getrieben wird. Aber ganz scheinen die Minas-Deputierten die angestammten Eigenschaften der Geradheit, Ehrlichkeit und — Eigensinnigkeit nicht verleugnen zu können. Deshalb machen sie dem Bundespräsidenten schwere Sorge. Es ist auch zu ärgerlich, wenn die Herren aus Pernambuco und Bahia und leider auch aus Rio Grande do Sul fünf gerade sein lassen und wenn dann Minas und São Paulo kommen und fünf ungerade nennen. São Paulo könnte man ja noch hinnehmen, denn das ist ein Staat, der in der Opposition gestanden hat und der Ketzerei dringend verdächtig ist. Wenn aber Minas mit ihm zusammengeht, dann weiß alle Welt, daß die beiden die Sache des Rechts verfechten. Und das ist fatal: so gern man krumme Wege geht, so eifrig ist man darauf bedacht, das Dekorum zu wahren. In großen Nöten ist angesichts der Härtnäckigkeit seiner Landsleute auch der Finanzminister. Herr Francisco Salles möchte für sein Leben gern Nachfolger des Marschalls Hermes werden. Dazu ist aber nur dann Aussicht, wenn er sich durch wichtige Dienste die Wettermacher verpflichtet. Steht die Vertretung seines Staates nicht hinter ihm, dann vermag er diese Dienste nicht zu leisten. Es soll deshalb schon recht erregte Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzminister und den Minas-Deputierten gegeben haben, und die Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Herrn Francisco Salles hingen damit zusammen. Das Unglück will, daß nicht nur die angestammten Eigenschaften der Mineiros den Wünschen der Drahtzieher und den Plänen des Finanzministers entgegenstehen, sondern daß ausserdem auch der Vizepräsident der Republik ein Mineiros ist. Es hat wohl noch keinen Vizepräsidenten gegeben, der nicht in offener oder heimlicher Opposition zum Präsidenten gestanden hätte, und Herr Wenceslau Braz bildet keine Ausnahme. Da er in der Politik seines Heimatstaates eine große Rolle spielt und da die maßgebenden Politiker der Einzelstaaten es sind, die bestimmen, wer in den Bundeskongreß gewählt werden soll, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Bank der Minasdeputierten dem Einfluß des Herrn Wenceslau Braz nicht unzugänglich ist. Unter diesen Umständen darf man auch den Schluß ziehen, daß die Bemühungen des Finanzministers und die langen Konferenzen, in denen der Bundespräsident und sein Bruder den Führer der Minasbank bearbeiten, nur soweit von Erfolg sein werden, als es Herrn Braz und den Staatslenkern von Minas paßt. Deren Interessen aber sind mit denen von Pernambuco und Bahia nichts weniger als identisch, wohl aber mit denen São Paulos eng verbunden.

Zum Studium der Gummiproduktion hatte der Landwirtschaftsminister die Herren Dr. O. Labroy und V. Cayla nach dem Amazonas geschickt. Die Herren sind jetzt mit dem Dampfer „Acre" von ihrer Reise zurückgekehrt und werden Herrn Toledo in Kürze einen ausführlichen Bericht über ihre Reise unterbreiten. Unter den Maßregeln, die sie zur Hebung der Produktion und namentlich zur Ueberleitung vom Raubbau zur Anpflanzung vorschlagen, befindet sich auch der Plan zur Anlegung eines Versuchsgartens in der Nähe von Belém do Pará, der übrigens nicht nur der Kultur der Hevéa, sondern auch des Kakao und anderer Nutzpflanzen des Amazonasgebiet dienen soll. Die beiden Sachverständigen sind eben der Ansicht, daß auch jene Region nur durch die Polykultur wirtschaftlich auf eine gesunde Grundlage gestellt werden kann, ebenso wie São Paulo. Sobald sie ihren Bericht abgeschlossen und dem Landwirtschaftsminister überreicht haben, werden sie zu einer zweiten Expedition aufbrechen, die dem Studium der Maniçoba in den Staaten Bahia, Ceará und Piauhy gewidmet sein wird. Hoffentlich führen die Vorschläge der Herren bald zu den erforderlichen Maßnahmen, denn die südasiatische Gefahr rückt immer näher.

Die nordamerikanische Botschaft wird vielleicht unter dem neuen Botschafter von Petropolis nach der Bundeshauptstadt verlegt werden. Herr Edwin Vernon Morgan besichtigte in Begleitung des Konsuls, Herrn Lay, das Palais des Commendador Nunes Pires an der Praça Duque de Caxias. Da die „Konkurrenz", nämlich Argentinien, seine Gesandtschaft in Rio selbst untergebracht hat, so ist es verständlich, daß auch Herr Morgan in der Bundeshauptstadt wohnen will. Außerdem ist nach seiner ganzen bisherigen Laufbahn, die ihn immer auf heikle Posten führte, zu erwarten, daß er auch nach Brasilien in besonderer Mission gesandt wurde und eine lebhafte Tätigkeit entfalten wird. Dazu aber ist es unbedingt erforderlich, daß er an Ort und Stelle den Ereignissen folgt und den Behörden und Politikern so nahe ist, daß er jederzeit schnell Fühlung mit ihnen nehmen kann. Verlassen die Nordamerikaner das Idyll in den Bergen, dann bleibt auch den Diplomaten der anderen Nationen nichts übrig, als ihren Wohnsitz in Rio zu nehmen, wenn sie nicht vollends von der nach anderen Methoden arbeitenden nordamerikanischen Diplomatie an die Wand gedrückt werden wollen. Für Petropolis mag das sehr bedauerlich sein und die Tatsache, daß es immer der Sommeraufenthalt der guten Gesellschaft und der ausländischen Vertreter bleiben wird, ist nur ein schwacher Trost. Aber es handelt sich um eine Entwicklung, der man sich nicht entgegenzustemmen vermag, sondern die man nur feststellen kann. Deutschland muß unbedingt zu allererst dem nordamerikanischen Beispiel folgen, das verlangen die riesigen Interessen, die es in Brasilien zu vertreten hat. Mögen die Herren Reichsboten auch zetern, wenn ihnen ein Kredit zur Erhöhung der Ortszulagen abgefordert wird — denn diese Erhöhung ist notwendig, da kein Mensch in Rio mit demselben Gelde leben kann, wie in Petropolis —, mag die Reichsregierung auch schweren Herzens ihr Sparsamkeitssystem wieder einmal durchlöchern: es hilft nichts. Deutschlands Regierung würde pflichtvergessen handeln, wenn sie den Yankees den bedeutenden Vorsprung ließe, der in dem Wohnsitzwechsel liegt.

Der General-Telegraphendirektor, Hr. Estanislau Pamplona, hat, wie wir neulich schon berichteten, die löbliche Angewohnheit, unvermutet Inspektionen vorzunehmen. Am Sonnabend hat er alle Telegraphenlinien zwischen Rio und Cascadura besichtigt und dabei mancherlei gefunden, was verbesserungsbedürftig erschien. Er stattete bei dieser Gelegenheit auch den Telegraphenämtern in Cascadura, Maracanã, Estacio de Sá und am Zentralbahnhof Besuche ab. Bei den erstgenannten Aemtern fand er alles in guter Ordnung, bei dem letzten dagegen nicht. Da setzte es mündliche Rüffel, denen noch eine schriftliche Nasé folgen soll. Gewisse Beamte mögen die dienstliche Neugier des Herrn Pamplona sehr unzeitgemäß finden, das Publikum aber wird ihm für seine Bemühungen, Zug in unser verlottertes Telegraphenwesen zu bringen, dankbar sein.

Totenfeier. Herr Generalkonsul Germano Böttcher ließ gestern vormittag um 11 Uhr in der protestantischen Kirche in der Rua Evaristo de Veiga eine Totenfeier veranstalten. Es hatten sich die Konsularvertreter der fremden Nationen, Vertreter der Spitzen der Bundesbehörden und zahlreiche Angehörige der dänischen und der übrigen germanischen Kolonien der Bundeshauptstadt eingefunden.

Die Baupläne für das Hotel, das die Rio de Janeiro Hotel Company, eine Tochtergesellschaft der Rio de Janeiro Light and Power Company, auf dem Gelände des ehemaligen Ajuda-Klosters errichten will, sind von der Regierung genehmigt worden. Die Gesellschaft hat nunmehr vom Finanzminister den Erlaß des Dekretes erbeten, das sie zur Enteignung derjenigen Gebäude und Terrains ermächtigt, die sie zu dem Bau gebraucht, wie es in ihrem Vertrage mit der Regierung vorgesehen ist. Nun wird derjenige, der das riesige Terrain kennt, das ehemals von dem Kloster mit seinen Höfen und Gärten eingenommen wurde, erstaunt fragen, wozu die Gesellschaft denn noch andere Grundstücke enteignen will. Das Terrain ist nämlich viel größer, als das Hotel werden wird. Aber da kommen wir einer eigenartigen Spekulation auf die Spur. Die Gesellschaft will durch ihr Gelände zwei Straßen legen, die die Avenida Rio Branco mit der Rua Senador Dantas verbinden. Das Hotel wird nur vom Passeio Publico bis zur ersten dieser neuen Straßen reichen, während der Rest der Privatbebauung erschlossen werden soll. Dadurch hofft die Gesellschaft ungefähr soviel zu verdienen, als sie für das Kloster bezahlt hat. Da aber der ihr zur Verfügung stehende Raum zwischen dem Passeio und der ersten projektierten Straße für das Hotel nicht ausreicht und da außerdem ihr Gelände keinen Ausgang nach der Rua Senador Dantas hat, so hat sie Baupläne eingereicht, die die ganze Straßenfront zwischen Avenida und Rua Senador Dantas einnehmen. Da diese Pläne genehmigt wurden, so hat sie einen Vorwand zur Enteignung der an jener Straße liegenden Nachbargrundstücke bekommen, die ihr zugleich für die erste projektierte Straße einen Ausgang ebendorthin schaffen wird. So schlägt die Rio de Janeiro Hotel Company zwei Fliegen mit einer Klappe.

Neue Rettungsapparate. Aus Manaus ist der Commendador Candido Costa in Rio eingetroffen, der Erfinder neuer Rettungsapparate, über die wir schon gelegentlich kurz berichteten. Herr Costa will in der Bai von Botafogo vor Fachleuten und den Behörden die Versuche wiederholen, die er auf dem Rio Negro nach den Berichten der Blätter von Manaus und nach Ausweis von Photographien mit so großem Erfolge vorgenommen hat. Zur Verwendung gelangt ein einheimisches Pflanzenmaterial, das die Rettungsapparate schwimmend erhält. Unter anderm hat Herr Costa eine undurchlässige Matraze hergestellt, auf der acht Schiffbrüchige Platz finden können, ferner einen Koffer, der schwimmt, auch wenn er vollständig mit Wasser gefüllt wird. Es können also in Zukunft auch die Koffer gerettet werden, wenn sie mit jenem Material ausgefüttert sind. Spötter haben angesichts dieser Idee freilich gesagt, daß es dann doch viel einfacher wäre, das ganze Schiff auszufüttern, da es dann überhaupt keinen Schiffbruch mit Versinken mehr gäbe.

Nilo Peçanha. Der Ex-Präsident der Republik, Herr Dr. Nilo Peçanha, und Frau Gemahlin haben sich in Genua an Bord der „Argentina" nach Rio de Janeiro eingeschifft.

Pfingsten brachte uns den langersehnten Regen. Am Sonnabend nachmittag setzte ein heftiger Sturm ein, der die Wolken herantrieb. In der Nacht begann es gründlich zu gießen, und erst mittags klärte es sich allmählich auf. Wenn infolgedessen auch viele schöne Pfingstpläne ins Wasser fielen, so war die Abkühlung nach der außergewöhnlichen Schwüle der letzten Woche doch allen willkommen.

Die französische Revolution ist durch die Mitteilungen des früheren französischen Marineministers Lockroy über die Unterredung, die er 1905 in Baden-Baden mit dem damaligen Reichskanzler Fürsten Bülow hatte, wieder Gegenstand der Erörterung in der Tagespresse geworden. Wer sich über diese große Umwälzung, von der Fürst Bülow mit Recht sagte, daß die ganze moderne Welt auf ihr basiere, näher unterrichten will, der greife zu dem Werke „Geschichte der französischen Revolution", das Prof. Theodor Bitterauf in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" erscheinen ließ (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geb. 1,25 Mark). Das Buch ist aus Vorträgen entstanden, die der Verfasser als Volkshochschulkurse hielt und daher gemeinverständlich geschrieben. Vor vielen anderen Darstellungen hat diese den Vorzug, daß sie die neuere französische Literatur über die Revolution sorgfältig benutzt hat. Die modernen französischen Forscher betrachteten jene Periode vom Standpunkt der Demokratie aus und haben wichtige Aufschlüsse über die Revolution als Ausgangspunkt der Demokratisierung Europas gegeben. Diese Forschungsergebnisse verwertet Bitterauf in kritischer Weise. Er verlegt den Schwerpunkt in die innere Geschichte Frankreichs und zeigt vieles in neuer, überraschender Beleuchtung. Das Schlußkapitel ist dem Verhältnis Deutschlands zur Revolution gewidmet. Acht Tafeln mit zeitgenössischen Porträts der Protagonisten der großen Umwälzung schmücken das Buch. Dr B.

Kabelnachrichten vom 27. Mai.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat den englischen Obersten Lindley eingeladen, den großen Manövern dieses Jahres beizuwohnen.

Italien.

— Der in den letzten Tagen vielgenannte Rechtsanwalt Dr. Gaetano di Blasio ist aus der Haft entlassen worden. Er ist mit Dalba konfrontiert worden und der hat dann eingestanden, daß er diesen Mann nie gesehen habe.

England.

— Im Hafen von London liegen zweihundertundfünfzig Dampfer, die infolge des Streiks der Verkehrsarbeiter nicht ein- oder ausladen können. Dieser Streik, der sich gegenwärtig noch auf London beschränkt, wird, wie es versichert wird, bald über das ganze Land ausdehnen, denn auch die Arbeiter, die als Verlader in den Eisenbahnstationen tätig sind, haben ihre Wunschliste aufgestellt und werden sie dieser Tage den Direktoren vorlegen. Der Verkehrsstreik wird England nicht viel weniger schädigen als der Grubenarbeiter-Streik.

Argentinien.

— Gegen alles Erwarten haben die brasilianischen Schützen bei dem panamerikanischen Wettschießen in Buenos Aires so gut wie gar nichts erreicht. Man sagte wohl, daß die brasilianische Kommission eine der besten sei, aber die Tatsachen beweisen doch das Gegenteil. Die Reihenfolge der einzelnen Länder im Gewehrschießen ist: Nordamerika erste Stelle, Argentinien zweite, Chile dritte, Perú vierte, Brasilien fünfte und Uruguay sechste. Von den Uruguayern hieß es von Anfang an, daß sie nichts machen würden, da ihre Gewehre nicht ganz konkurrenzfähig seien, und nur diese haben die Brasilianer zu besiegen vermocht. Im Revolverschießen ist die Verteilung eine andere. Hier hat Argentinien die erste Stelle, Chile die zweite, Brasilien die dritte, Amerika die vierte, Uruguay die fünfte und Perú die sechste. Der Durchfall der Brasilianer erklärt sich, wie die „Prensa" meint dadurch, daß die brasilianische Kommission nicht einheitlich war. Einige der brasilianischen Schützen gehörten zu den besten der Konkurrenz, aber es waren wieder welche dabei, die sehr schlecht schossen und diese schädigten das Gesamtresultat. Man hat bei der Auswahl der Schützen jedenfalls wieder etwas berücksichtigt, was mit dem Schießen nicht zusammenhängt.

Kuba.

— Der Präsident der Republik hat gegen die Einmischung Nordamerikas in die inneren Angelegenheiten Kubas protestiert. Der amerikanische Gesandte hat ihn darauf wissen lassen, daß die Anwesenheit amerikanischer Kriegsschiffe absolut notwendig erscheine, denn die in Kuba ansässigen Amerikaner seien ernstlich bedroht und die Vereinigten Staaten hätten die Pflicht, ihre Bürger zu schützen. — Die in Kuba wohnhaften Amerikaner haben, wie schon gemeldet wurde, nur ein Kriegsschiff herbeigerufen, aber die Regierung hat jedenfalls gedacht: mehrfach genäht, hält besser, und hat eine ganze Reihe von Panzerschiffen nach Kuba geschickt. Von Hampton-Roads sind die Panzerschiffe „Rhode Island" und „Georgia" nach Kuba in See gegangen und sie nehmen beide eine starke Infanterie mit, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Von New-York sind wieder andere Panzerschiffe abgedampft. Man hat wohl nicht gesagt, wohin sie gehen, aber es ist allgemeine Vermutung, daß ihr Ziel Kuba ist. Es sind dies die Panzerschiffe: „Washington", „Ohio", „Missouri", „Mississipi" und „Minnesota". Diese werden für das kleine und schwache Kuba wohl vollständig genügen! — Der Revolutions-„General", Estenoz, hat sich beeilt, sich zum Präsidenten der „neuen Republik Kuba" auszurufen. Seine Herrlichkeit dürfte aber nicht lange dauern.

Handelsteil.

Kursnotierung
der Brasilianischen Bank für Deutschland.

	90 Tage	Sicht
Hamburg	731	738
London	16 1/16 d	15 29/32 d
Paris	593	599
Italien	—	595
New York	—	3$110
Goldmünzen von 1 Pfund Sterling	—	15$875

Kaffee.
Marktbericht von Santos vom 27. Mai 1912.

Preise

	Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 8	8$500	Moka superior	8$300
„ 4	8$300	Preisbasis für d. Berechnung des Ausfuhrzolles (Pauta)	kg 700 rs.
„ 5	8$100		
„ 6	7$900		
„ 7	7$600		
„ 8	7$200	Preisbasis a. gleich. Tage d. Vorjahres	6$700 rs.
„ 9	6$600		

		27. Mai 1912	27. Mai 1911
Zufuhren	Sack	9 295	5 210
Zufuhren seit 1. Mai	„	188 897	81 352
Tagesdurchschnitt der Zufuhren	„	6 994	3 013
Zufuhren seit 1. Juli v. J.	„	9 645 606	—
Verschiffung		12 031	16.813
seit 1. Mai	„	298 833	
„ „ 1. Juli v. J.	„	8 477 825	
Verkäufe		6 725	631
Vorräte in erster und zweiter Hand	„	1 763 770	941 830
Markttendenz		ruhig	ruhig

Herr Rupprecht Fischer
wird ersucht in der Exp. ds. Bl. vorzusprechen.

Letzte Mahnung

Allen, die mit ihrem Abonnementbeitrage noch im Rückstande sind, diene hiermit zur Nachricht, dass wir mit dem ersten Juni unwiderruflich die Zeitung einstellen, wenn bis zu diesem Datum die Schuld nicht beglichen wurde. Gleichzeitig mit der Einstellung werden wir die Säumigen in der Tagesausgabe zur Zahlung auffordern.

Warum haben die „echten" Aspirin-Tabletten soviele Vorteile vor den käuflichen Salicyl-Präparaten od. sonstig. Erzeugnissen?

1. Weil die „echten" Aspirin-Tabletten in jeder Beziehung den Heilwert der Salicylpräparate besitzen, jedoch ohne, wie diese, schädliche Nebenwirkungen hervorzurufen.
2. Weil sie die Blutüberfüllung der inneren Organe beseitigen und eine bessere Blutdurchströmung der äusseren Teile des Körpers herbeiführen.
3. Weil sie infolge ihrer schmerzstillenden Wirkung das Morphium und dessen Derivate in vielen Fällen ersetzen können und zwar mit dem grossen Vorzuge, keinerlei Vergiftungserscheinungen zu erzeugen.
4. Weil sie die Herztätigkeit nicht ungünstig beeinflussen, während die Salicylsäure etc. eine gegenseitige Wirkung ausübt.

Gebrauchsanwesung: Die Tabletten sind stets mit einer Menge Wasser oder Limonade zu nehmen.

Wichtige Anmerkung: Von Aspirin in Pulver- oder Tabletten-Form existieren viele Nachahmungen, vor welchen man sich hüten muss, weil sie versagen und schädliche Nebenwirkungen hervorrufen können. Man verlange daher stets:

Aspirin-Tabletten

Original-Tube mit dem „BAYER-KREUZ"

1236

Recebedoria de Rendas da Capital.

Segunda Secção.

Im Auftrage des Herrn Administrators, Dr. A. Pereira de Queiroz, bringe ich hiermit den Steuerpflichtigen zur Kenntnis, dass über Entscheidung des Herrn Doktor Finanzsekretärs die Entrichtung folgender Steuern bis zum **31. ds. Mts.** verlängert wurde, und zwar die Steuern

a) Auf das Kapital der Handelhäuser
b) „ „ „ „ industriellen Unternehmungen
c) Auf das Kapital der Aktiengesellschaften
d) Auf das in Darlehen angelegte Privatkapital.
e) Verbrauchsabgabe auf Alkohol.

Obige Steuern können für das ganze Jahr auf einmal, oder auch in zwei halbjährigen Raten abgezahlt werden, wenn sie über 100$ betragen. Alle Beträge unter 100$ müssen jedoch auf einmal im laufenden Monat Mai bezahlt werden.

Nach Ablauf des Termins wird ausser der Steuer ein Strafzuschlag von 10 Prozent auf die bis dahin nicht bezahlten Abgaben erhoben.

Recebedoria, 1. Mai 912.

1815 Der Sektionschef
Manuel de Aguiar Vallim

Mitteilung.

Da ich mich für eine zeitlang nach Europa zurückziehe, teile ich allen jenen, mit denen ich geschäftlich verkehre, mit, dass ich Herrn Helmut Schulz, Director der Deutschen Schule, mit genügenden Vollmachten ausgestattet habe, um mich zu vertreten. Ich bitte daher mit ihm unterhandeln zu wollen. 2009

S. Paulo, 27. Mai 1912.

Julius Hartmann.

Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach

Ausserordentliche Generalversammlung (II. Einladung)

Da für die gestrige ausserordentliche Generalversammlung nicht die vorgeschriebene, gesetzliche Stimmenanzahl vertreten war, laden wir hiermit die Herren Aktionäre nochmals ein, zu der am 29 ds. im Bureau der Gesellschaft, Rua dos Gusmões 93, stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung zu erscheinen, um über einen Vorschlag des Direktoriums betreffs Abänderung des letzten Teiles Artikels 11 der Statuten Beschluss fassen zu können. 1992

S. Paulo, 23. Mai 1912.

Julius Hartmann
geschäftsführender Direktor der Gesellschaft

Kundmachung.

Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado.

Im Auftrag des Herrn Dr. Luiz Arthur Varella, Procurador-Fiscal da Fazenda do Estado, bringe ich hiermit allen Interessenten zur Kenntnis, dass nur mehr zehn Tage Gelegenheit ist, die entsprechenden Predial-Steuern ex 1911 zu bezahlen. Es haben daher alle jene, die noch damit in Rückstande sind, in der Zeit von 12—3 Uhr nachmittags Gelegenheit, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Nach Ablauf dieser obbenannten Frist, werden die Steuern im executiven Wege eingetrieben.

Procuradoria Fiscal, 27. Mai 1912.
Der erste Sekretar
Thomas Dias Leite.

Achtung!

Täglich frische
Wiener Bratwurst, Fleisch- und Trüffelleberwurst. Hamburger Rauchfleisch, geräucherten Speck und Rippen.
in der
Deutschen Wurstmacherei
Philipp Wennesheimer & Schlatke
Mercado S. João N. 40 :: S. Paulo
(vormals Ernst Bischof).

Sauerkraut

Für reine gute Ware wird garantiert. 1610

Bestellungen von auswärts werden jederzeit prompt und sicher ausgeführt.

Filiale: Haupteingang d. grossen Mercado Stand No. 62, gegenüber der Schlachterei No. 1 (Eckstand).

Mellin's Food

aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke. 1761

Agenten: Nossack & Co., Santos

Dr. A. Rodrigues Guião

Medizinisch-chirurgische Klinik. Geburtshelfer, sowie Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten.

Arzt an der Maternidade für Frauenkrankheiten, sowie Arzt auf der Poliklinik in S. Paulo für die Frauenabteilung. Vereinsarzt der Sociedade portugueza de Beneficencia.

Folgt jedem Rufe zur Tages- oder Nachtzeit.

Sprechstunden in der **Rua Direita 14,** von **3—5 Uhr** nachm.

Wohnung: Largo do Arouche 58, Telephon 2826. (1906

JOSÊ F. THOMAN
Konstrukteur

S. Paulo, Rua José Bonifacio 43

baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art in „Empreitada" oder Administrationen, Reparaturen, Voranschläge, Pläne u. Eisenbeton. 1690
Uebernimmt auch Bauten ausser São Paulo.

Blüthner

Pianos — das beste Deutsche Fabrikat

Alleinige Vertreter für den Staat São Paulo:
Barbosa & Lucchesi
Rua Barão de Itapetininga N. 20 — São Paulo 1856

Companhia Telephonica do Estado de S. Paulo

Wir machen das p. t. Publikum aufmerksam, dass sich das Telephon-Netz von Campinas an unsere Zentrale angeschlossen hat. Man kann daher direkt mit jedem Abonnenten der Städte S. Paulo, Santos und Campinas sprechen, wie auch vom Sitz der Kompagnie, Rua Benjamin Constant 44, und der Filiale Rua 15 de Novembro 36 (Sobrado) und der Rua Couto Magalhães 74.

Jedes Gespräch kostet 2$000, oder man nimmt Koupons für 30 Gespräche zu 40$000, um von den Zentralen zu sprechen.

Abonnenten, welche von ihrer Wohnung direkt zu sprechen wünschen, können bei der Kompagnie ein Depot für 10 oder mehr Gespräche hinterlegen.

S. Paulo, den 27. Mai 1912.

2006 Der Geschäftsführer: **W. Whyte Galley.**

Nova Era

Santos Souza & Comp.

1964

Spezial-Importhaus

für optische und feine Messerwaren, Brillen und Pince-nez in allen Qualitäten und Modellen. Gläser in allen Farben und Nummern aus **echtem brasil. Bergkrystall.** Scheren und Messer von Vidry und Rodgers. Rasiermesser und echte Gilette-Apparate. Kämme und Bürsten von Dupont und englischen Fabrikanten, sowie alle einschlägigen Artikel, wie Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden für Herren und Damen, Haus- und Fieberthermometer, Aneroide, Feldstecher und Theatergläser, Wasserwagen und Fadenprober. Sämtliche Artikel für Manicure. Haarpinsel und Schleifsteine. Künstliche Augen und alle Toilette-Artikel. **Arbeiten nach ärztlichen Angaben,** auch übernehmen wir sämtliche Reparaturen. — Elektrischer Betrieb. **Schnelle Ausführung :: Billige Preise.**

Achtung! Alle unsere Artikel sind nur prima Qualität, garantiert echt, und geben wir das Geld zurück, wenn die Ware nicht der Garantie entspricht.

Rua Direita N. 23 :: S. PAULO.

Poços de Caldas
Deutsches Familienhaus

In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen; Pensionisten werden jederzeit angenommen. 1978

Mechaniker

sehr tüchtig in seinem Fach, sucht per sofort Stellung. Off. W. R. Pension Witzler, Rua Couto Magalhães N. 13, S. Paulo 2001

Heirat.

Junger Mann, 32 Jahre, sucht die Bekanntschaft vermögender Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Diskretion Ehrensache. Off. unter „M. B." an die Exp ds. Bl., São Paulo. 1996

Kindermädchen

zu einem Kinde gesucht. Die Familie ist bereit, Reise nach Europa zu bezahlen. Abreise Juli. Gute Zeugnisse verlangt. 37 Rua José Bonifacio 37, S. Paulo 1968

Casa Edison

S. PAULO - R. 15 DE NOVo 55.

Gustavo Figner

beehrt sich seiner zahlreichen Kundschaft, sowie dem Publikum im Allgemeinen mitzuteilen, dass er sein Geschäft aus der Rua 15 do Novembro und Rua São Bento 38 und 38 B. in das grosse Gebäude

Rua 15 de Novembro, 55

verlegt hat und erwartet, hier dasselbe Vertrauen u. denselben Vorzug seiner Geschäftsfreunde zu geniessen.

Das neue Etablissement ist äusserst bequem eingerichtet und voll der letzten Neuheiten.

In das Innere entsenden wir Gratis-Kataloge —o—

Casa Edison
S. PAULO

Bei Mehrabnahme bedeutender Rabatt —o—

Grosser Ausverkauf

Casa Wainberg

Lange Samt-, Drap- und Filz-Mäntel; 2000 Mäntel aus erstklassiger Wolle zu noch nie dagewesenen Preisen. Herren-, Damen- und Kinder-Hüte, Weisswäsche für Herren und Damen, Gürtel, Handschuhe. Gazestoffe, Strümpfe, Taschentücher, Samt, Federn, Blusen, Tailleur-Kleider, Kragen, Kravatten, Spazierstöcke, Parfümerie; für die Wintersaison vollständiges Sortiment in Kinderwäsche.

Unerreichte Preise — Unerreichte Preise

Travessa Seminario 32 :: Vis-à-vis Markt S. João. 2010

Dörrfleisch Frescal

Aus der Dörrfleisch-Anstalt Santo Onofre. Pelotas, Rio Grande do Sul.

Dieses sehr geschätzte Produkt, in Kisten mit 2 Blechbüchsen von 15 Kilo, empfiehlt sich durch seine Reinheit, ausgezeichnete Zubereitung und absolute Conservierung. Es ist wesentlich besser als das Dörrfleisch in Ballen, wo es Staub, Fliegen etc. ausgesetzt ist. 2008

Depositäre:

Lee & Villela

Rua José Bonifacio 20 -- S. Paulo

Wird in allen erstklassigen Häusern verkauft.

Pfingsten

Neues Sortiment in Damen- und Kinder-Hüten

Korsetts,
Strümpfe,
Damen-Taschen,
Handschuhe

Damen-Schneiderei :: Grosse Auswahl in Kostümen

M. Scharnagl

Loja Allemã

1955 Rua Santa Ephigenia N. 67, S. Paulo

Gesunde Kinder ◉◉◉◉◉◉ ◉◉◉◉◉◉ Glückliche Eltern

Welcher Vater wünscht sich nicht gesunde, wohlgeartete, geistig lebhafte Kinder. Welche Mutter ist nicht stets besorgt, alle schädlichen Einflüsse auf Körper und Geist ihrer Lieblinge fern zu halten, dagegen alle guten zu sichern?

Von grundlegendem Einfluß auf die Gesundheit der Kinder — den Kern des Lebensglücks — ist richtige Ernährung im ersten Lebensjahre. Als einzig richtige Ernährung bezeichnen Aerzte und Volkshygieniker nur die natürliche, das Stillen.

Flaschenkinder zeigen bereits im ersten Lebensjahre ungefähr die fünffache Sterblichkeit und sind auch im späteren Leben weit weniger widerstandsfähig und gesundheitsfest als die natürlich ernährten.

Trotz besten Willens wird aber manchen Müttern infolge allgemeiner Schwäche, Blutarmut, Magerkeit usw. das Stillen sehr erschwert. In solchen Fällen empfehlen viele ärztliche Autoritäten den Genuß der Somatose — möglichst einige Wochen vor der Geburt beginnend.

In dieser vorbeugenden Weise genommen, hilft die Somatose die Erschöpfungszustände nach der Geburt abkürzen und überwinden. Aber nicht nur das! Sie verbessert auch gleichzeitig die Milchbildung nach Menge und Qualität, eine besonders wertvolle, eigenartige Wirkung.

Deshalb sollte jede Wöchnerin, jede stillende Mutter die Somatose versuchen.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder flüssig, „süß" oder „herb" in Orginalflaschen zu M. 2,50, oder in geschmackfreier Pulverform.

SOMATOSE

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89 :: S. Paulo
1606 in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes.

DEPOSITO NORMAL
Normal

Gegründet 1878

Feine Liköre „Bols"

Amsterdamsche Anisette
Witte Curaçáo
Rood Anisette
Cherry Brandy
Creme de Vanille
Curaçáo Trip'e sec
Creme de Roses
Half om Half
Creme de Mocca

1621 **Casa Schorcht**

Rua Rosario 21, S. Paulo

Caixa 253 Telephon 17.

Polytheama

S. Paulo

Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
680 South-American-Tour.

Heute! Dienstag Heute!

Mimosette, Chanteuse; Job Gardenia, italienische Sängerin; Los Fredos, Tänzer; Troupe Arayama
Los Colombos
neapolitanische Duettisten
Trio Amor
Akrobaten-Equilibristen
Gaby D'Iris, franz. Sängerin.
Field und Mansel. Augenblicksmaler u. indische Magiker
Ester Ciampi, italien. Diva
Livette, Del Ange, Miralh...
Akrobaten-Equilibristen
Rosina Milana, italien. Sängerin
Delange, Chanteuse
Gladys u. Albert, Sänger u. Tänzer
Akrobaten-Komiker
Marguerite de St. Clair, Verwandlungs-Tänzerin.
Mono Consul I.
Der Affenmensch.

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt

:: Etabliert seit 1896 ::
Sprechstunden von 12—3 Uhr.
Rua Quitanda 8, 1. St. :: S. Paulo

Mechaniker
gesucht.

Zur Leitung der Arbeiten in einer mechanischen Werkstatt wird ein tüchtiger Meister gesucht, der sich über längere Arbeitszeit in grösseren Officinen ausweisen kann. Es ist überflüssig sich vorzustellen, wenn man dieser Bedingung nicht entspricht.

Alameda dos Andradas No. 5, S. Paulo. 1956

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt

— Spricht deutsch —
Büro:
Rua Commercio No. 9
Wohnung: Telephon No. 3307
Rua Maranhão No. 3
Telephon-Bureau No, 3254

Lehrling 2000

welcher Lust hat Relief-Arbeiten für jede Industrie zu erlernen, kann sofort eintreten. Deutsch u. portug sprechend, Bedingung. Nachzufragen in der Exp. ds. Bl., S Paulo

Zu verkaufen

ein sehr schönes Piano „Bechstein" fast neu. Näheres: Rua S. Cruz 20. S Paulo 1903

Betriebsleiter
(Baumwoll-Industrie)

Für eine Baumwoll-Spinnerei u. Weberei — in gesunder Stadt im Innern São Paulo's — wird per sofort ein in jeder Hinsicht tüchtiger Betriebsleiter und Fachmann gesucht. Deutscher oder Schweizer mit nur prima Referenzen, werden bevorzugt. Off mitt Gehaltsansprüchen an R. E. X. Exp. ds. Bl., S. Paulo 2003

Dr. Schmidt Junior
Zahnarzt

Schöne, solide Arbeit bei mässigen Preisen
Rua 15 Novembro - 4 - c.
5 **S. Paulo**

Wir suchen per sofort

Dame, zur selbständigen Führung eines brasil. Haushaltes. Diverse tücht. Köchinnen, bei gutem Gehalt. Kinderfräulein, Hausmädchen u. 2 Gouvernanten, mit guten Sprachkenntnissen.
„Alliança", Stellen-Agentur, Rua São João 350, S. Paulo. 2012

To the British Colony

English serge. Very strong. Pure wool **Casa Excelsior** High-Class Tailors. Rua do Rosario N. 10. (Praça Antonio Prado) S. Paulo 1712

Herren- sowie Familien-Wäsche

wird ausgebessert und vom Hause abgeholt. Offerten unter „Wäsche" an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1998

Hotel Forster

1607 Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Phosphormasse. 1878

Wer liefert Rezept für eine gute Zündmasse, für jedes Klima, selbst feuchtes, **sicher** und doch leicht zündend. Offerten unter **W. H.** an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Kinderfräulein

gebildete Deutsche, welche im Stande ist, kleine Kinder zu unterrichten, (auch Klavier) sucht Stelle. Gefl. Angebote unter E. F. an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro 1982

Chop Haak

Dieses alte und wohlbekannte Etablissement, Bar Restaurant und Cinema ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Santos, Praça da Republica 58. 1939

Gesucht

für leichte Arbeit im Comptoir ein Junge von 14—16 Jahren. Rua S. Bento 21, II. Stock. S. Paulo (2002

Ein Paar fast unbenutzter

Daunen-Decken

wegen Abreise zu verkaufen, Rua Bandeirantes 78, S. Paulo. 2005

Frau Frieda Wendt
deutsche diplomierte Hebamme
Rua 11 de Agosto 30, São Paulo

CASA LUCULLUS
Käse:

Schweizer — Holländ.
Limburger — Steppen
Camembert — Brie
Chester — Kräuter

Westfäl. Schinken
„ Cervelatwurst
Holl Voll-Heringe
Bismarck-Heringe

Rua Direita N. 55-B
1620 **São Paulo**

Gabelsb. Stenographie

lehrt sehr rasch und gründlich nach neuester Methode, tüchtiger Lehrer Honorar mässig. Gefl. Off. unter M. L. 33 an die Exp. ds. Blattes. S. Paulo 1911

Zur gefl. Beachtung

Teile meinen verehrten Kundschaften erg. mit, dass ich das Bonbongeschäft der Herren Emschermann & Wrany, Rua S. Bento 23, käuflich übernommen habe. Mit einer reichen Auswahl feiner Bonbons, Pralinées und Bonbonnieren eröffne ich dasselbe und hoffe damit den guten Geschmack der p. t. Kundschaft getroffen zu haben. Prompte Bedienung, nur Prima Waren, äusserstes Entgegenkommen ist mein Geschäftsprinzip. Um zahlreichen Besuch bittet **J. Faulhammer**
2025 S. Paulo

An den Handel.

Hierdurch teilen wir dem Handel von São Paulo, sowie anderer Plätze, mit denen wir geschäftliche Beziehungen hatten, mit, dass wir unsere Firma genannt Fichtler & Möller am 15. Mai aufgelöst haben und dass sich Herr Hermann Möller bezahlt von all seinen Guthaben zurückgezogen hat.

Unserer w. Kundschaft und Freunden für das der Firma entgegengebrachte Wohlwollen sprechen wir hiermit nochmals unseren Dank aus.

S. Paulo, den 25. Mai 1912.

Hermann Möller
Guilherme Fichtler

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erlauben wir uns dem Handel von São Paulo sowie aller anderen Plätze, mit denen wir geschäftliche Beziehungen hatten, mitzuteilen, dass wir als Nachfolger der erloschenen Firma — Fichtler & Möller — eine neue Firma

Fichtler & Degrave

gegründet haben, an welcher die Endesunterzeichneten solidarisch beteiligt sind. Wir bitten noch unsere werte Kundschaft und Freunde das Wohlwollen, welches dieselben der erloschenen Firma entgegenbrachten, auch auf die neue Firma übertragen zu wollen. 2026

S. Paulo, den 25. Mai 1912

Guilherme Fichtler
René Degrave

Zwei junge Herren

wünschen Bekanntschaft von 2 jungen Mädchen, die portugiesische od. spanische Sprachkenntnisse besitzen. Offerten erbeten unter A. B. X. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 2016

Junges Mädchen

wünscht mit einer Herrschaft nach Deutschland zu reisen. Off. unter „Reiseanschluss" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 2018

Diplomierte

Krankenpflegerin
(Masseuse)

—::— empfiehlt sich —::—
Clara Scholz
Rua Amaral Gurgel 36 — S. Paulo

Köchin

und eine Waschfrau gesucht für
Pension Schneeberger
Rua das Andradas 18, S. Paulo (2021

Zahnärztliches Kabinet
Dr Ferdinand Worms,

alleiniger, diplomierter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinet. **Ausführung aller Zahnoperationen.** Garantie für alle prothetische Arbeiten. **Schmerzloses Zahnziehen** nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt. 1627

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Praça Antonio Prado N. 8
Wohnung: General Jardim N. 18
Caixa Postal „t" — São Paulo.

Haus zu vermieten

Während der Abwesenheit einer Familie in Europa, ist ein schönes sehr gut möbliertes Haus, mit Garten, Piano u. allen Bequemlichkeiten an eine kleine bessere Familie zu vermieten. Ausländer werden bevorzugt. Näheres Rua Paulista 12, S. Paulo von 11—3 Uhr nachm. 1975

Tüchtige Tischler

sowie Werkzeugschlosser und Schlosser für Eisenkonstruktionen werden für sofort gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martim Burchard N. 31, S. Paulo 2017

250$000

Für diesen Preis, monatlich, vermieten wir ein sehr schönes Haus in der Rua Vergueiro 278 Verlangt wird ein geeigneter Bürge. Die Schlussel sind in derselben Strasse N. 238. An Sonntagen wird nicht verhandelt. 2020

Zu verkaufen

Restaurant im Park Floresta, Ponte Grande. Näheres daselbst. 2019

Moder. Sprachunterricht

Soeben von Paris angekommen, erteilt in England und Deutschland diplomierte Lehrerin englischen, deutschen, französischen und portugiesischen Unterricht nach neuester, direkter Methode. Konversationsstunden u. kommerzielle Korrespondenz in den genannten Sprachen. Rua General Jardim 79, S. Paulo

Gute Maurer

für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Exp. ds. Bl., S. Paulo. 2023

Deutsches Mädchen

sucht Stelle für Hausarbeit ausser kochen, im deutschen od. englischen Hause. Zu erfragen Rua Triumpho N. 27, S. Paulo. 2024

Gesucht

wird ein gute Köchin für eine kleine Familie. Zu melden Rua Domingos de Moraes 47, S. Paulo (Bond Villa Marianna), daselbst wird auch ein Mädchen für leichte Hausarbeit aufgenommen. 2028

Kleiner Saal

und Schlafzimmer unmöbliert an einen anständigen Herrn zu vermieten. Rua Santa Cruz 10 (Consolação), São Paulo. 2027

Saal

Zu vermieten kleiner schöner unmöblierter Saal. Separater Eingang. Bond in der Nähe. Rua Corrêa de Mello 64 (Luz), S. Paulo.

Klavier-Unterricht

Tüchtige geprüfte Lehrerin, erteilt zu mässigen Preisen, Unterricht. Zu erfragen in der Exp. dieses Bl

Emil Schmidt 1737
Zahnarzt

Spezialist in Gebissarbeiten
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Theatro Casino

Empreza. Paschoal Segreto — S. PAULO — Direktion: A. Segreto
HEUTE Dienstag, 28. Mai — HEUTE 1764
Vorzügliches Programm

Niska u. Chivito

beliebte kosmopolit. Tänzer

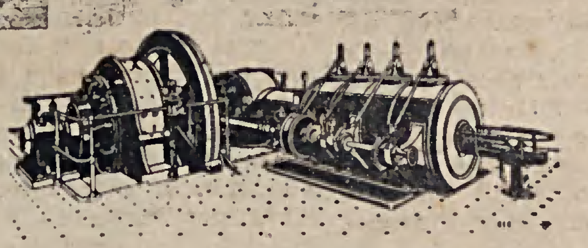
COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA
Rio de Janeiro

Bock-Ale, hell, 12|1 Flaschen **7$500**
Teutonia-Pilsen › **7$500**
Brahma-Bock, München 12|1 Flaschen **7$500**
Brahma-Porter, Typ Guiness 12|2 Flaschen **7$500**
Brahmina, hell 12|1 › **5$000**
Ypiranga, München 12|1 Flaschen **5$000**

Preise ohne Flaschen.
Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1$500 berechnet und zurückgenommen

Niederlage bei Ricardo Naschold & Co. 1640
Rua Washington Luis N. 31 (antiga Rua Episcopal) Telephon 1370

Dampfmaschinen
mit Ventilsteuerung

System  Lentz

Lieferung von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft.
Kostenanschläge und Pläne gratis.

Bromberg, Hacker & Comp.

Caixa Postal 756 — SÃO PAULO — Telephon N. 1970

Gegen Keuchhusten

Xarope de Gomenol hat Dr. Monteiro Vianna dieses Mittel genannt.
Hergestellt durch die Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna
Rua das Palmeiras 12, São Paulo
Xarope de Gomenal des Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten. 1474
Zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien. Verlangen Sie die Atteste Sr. Ex. des Herrn Ex-Präsidenten und anderer

---

Feuerversicherungs-Gesellschaft
Guardian
Assurance Company Ltd.
LONDON 1670
Etabliert seit 1831

Kapital	Pf. 2.000.000
Fonds	„ 6.460.000
Jährliche Renten	„ 1.180.000

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Magazinen, Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien.
AGENTEN:
E. Johnston & Comp., Ltd.
Rua Frei Gaspar N. 12 (sob.) - **SANTOS**

Frischer 1678
Gemüse- u. Blumen-Samen
Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt
Praça Antonio Prado 9 — **Loja Flora** — Caixa postal 307
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

Pensão e Restaurant „Witzler"
Rua Gen. Couto de Magalhães N. 13, S. Paulo
Empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. 1692
Hervorragend gute Küche
Saubere schöne Zimmer
Diario von 3$000 aufwärts
Pensionisten werden jederzeit angenommen.
Gebrüder Witzler

Die Herren- u. Damenschneiderei
F. Novák & Irmão
Rua Sta. Ephigenia 24 — Telephon N. 3017
erlaubt sich, hierdurch seiner hochgeschätzten Kundschaft die ergeb. Mitteilung zu machen, dass
englische Neuheiten v. Herren-Anzügen u. Ueberziehern
bereits angekommen sind (direkt importiert)
1642 Hochachtungsvoll
F. Novák & Irmão

Austro-Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:
Sofia Hohenberg 12. Juni
Atlania 26. Mai
Der Postdampfer
Eugenia
geht am 5 Juni von Santos nach **Rio, Las Palmas, Malaga Neapel und Triest**
Passagepreis 3. Klasse nach Las Palmas 150 Frcs. u. Malaga 177 Frcs. nach Neapel 209 Frcs., nach Triest 128$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Nächste Abfahrten nach dem La Plata.
Atlanta 8. Juni
Alice 19. Juni
Der Postdampfer
Atlanta
geht am 8. Juni von Santos nach **Montevideo und Buenos Aires**
Passagepreis 3. Klasse 45$000, exklusive Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Schnelle Reisen. **Drahtlose Telegraphie an Bord**
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Rombauer & Comp
Rua Visconde de Inhauma 84 — **RIO DE JANEIRO**
Rua 11 de Junho N. 1 — **SANTOS**
Giordano & Comp.
S. PAULO — RUA 15 DE NOVEMBRO N. 27-A 1643

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst.

«Cap Verde»	30. Juni
«Cap Roca»	14 Juli
«Cap Verde»	15. September
«Cap Roca»	29. September

Passagier- und Frachtdampfer

«São Paulo»	26. Juni
«Cordoba»	10. Juli
«Bahia»	24. Juli

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio da Prata.
Nächste Abfahrten von Rio de Janeiro nach Europa:

«Cap Arcona»	29. Mai
«Cap Ortegal»	17. Juni
«Cap Blanco»	25. Juni
«Cap Vilano»	12. Juli
«Cap Finisterre»	19. Juli

Nach Rio da Prata:

«Cap Ortegal»	30. Mai
«Cap Blanco»	7. Juni
«Cap Vilano»	24 Juni
«Cap Finisterre»	2. Juli
«Cap Arcona»	21. Juli

Passagier- und Fracht-Dienst
Der Postdampfer
Petropolis
Kommandant H. Böge
geht am 19. Juni von Santos nach **Rio de Janeiro,** 1615
Bahia, Lissabon, Leixões Rotterdam und Hamburg
Passagepreis:
1. Klasse nach Lissabon u. Leixões 400,00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Hamburg 420,00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Rio de Janeiro 40$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Rio de Janeiro 20$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Lissabon, Leixões und Hamburg **40$000** inklusive Regierungssteuer

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort. — Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal — Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten
E. Johnston & Co., Limited
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS=Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S. Paulo

---

Hotel et Pension Suisse
Rua Brigadeiro Tobias 1 **São Paulo** Rua Brigadeiro Tobias 1
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
800 Der Inhaber: **João Heinrich.**

Oliver Pflüge
sowie sämtliche Landwirtschafts-Geräte

Rio de Janeiro — Caixa N. 745 — **Hasenclever & Co.** — *São Paulo* — Caixa 73 —

Universaes Charutos Dannemann
Alleinige Vertreter:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua São Bento 81 - São Paulo.

Companhia Antarctica Paulista
empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke: 1347

Si-Si „Der Labetrunk", das beste alkoholfreie Getränk	Dutz.	2$500
Nectar Rosafarbenes alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack	„	2$500
Soda-Limonada weisse Flaschen, I. Qualität	„	2$000
dito grüne Flaschen, II. „	„	1$800
dito „ „ III. „	„	1$600
Paulotaris Feinstes Tafelwasser besond. f. Mischung m. Wein	„	2$500
Club Soda Das beste Tafelwasser besond. f. Mischung m. Whisky	„	2$500
Syrups Prima Ware, sortiert	„	10$000
Feinster Himbeersaft	„	14$000

Lieferung frei ins Haus.
Die Preise verstehen sich ohne Flaschen.
1710

Reine, hygienische und nahrhafte Milch der Companhia Ararense
Rua Sta. Ephigenia No. 121 — Telephon 273
São Paulo
1726

Rein: weil sie frei ist von jedem Betrug, ganz besonders von Wasser und teilweiser Entrahmung.
Hygienisch: weil sie frei ist von jeglichen übertragbaren Krankheitserregern, wie typhöses Fieber, Scharlach, gastrischen und tuberkulösen Affektionen.
Nahrhaft: weil sie ein Produkt mit durchschnittlich 5 Prozent Fettgehalt ist und von Vieh stammt, das im Freien aufgezogen.
Preise: Ins Haus 1 Liter 650 Rs. Ins Haus 3 bis 5 Liter 600 Rs
Ins Haus 5 Liter u. mehr 550 Rs. In unserm Depot 1 Liter 600 Rs.

Especificum
für Damen und schwache Personen
Mistura ferruginosa glycerinada — glycerinhaltige Eisenmixtur
hergestellt von 1689
Apotheker Erich Albert Gauss
analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische ehemisch-physikalische Akademie in Palermo.
Das letzte Wort in der Positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen:
Emulsionen, Weine, Sinopes, Elixir usw. usw.
Unfehlbar in der Behandlung bei **Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutterschmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Gebärmutterblutung, Appetitlosigkeit, Malaria, Verstopfung, Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel. Ohne Vergleich für Männer, Frauen u. Kinder.**

Gutachten
des bekannten Arztes
Herrn
Dr. Walter Seng
São Paulo

São Paulo, 12. März 1912
Geehrter Herr Erich A. Gauss!
Ich habe Ihr Especificum bei 3 Kranken meiner Privat- und Hospital-Klinik angewendet und beglückwünsche Sie heute, Herr Gauss, wegen des sicheren Erfolges, den diese Anwendung brachte. Alle nehmen die Arznei mit grosser Leichtigkeit und die Kranken selbst, wenn sie die wohltuende Wirkung erkennen, verlangen die Fortsetzung der Behandlung mit derselben. Ich kann Ihnen einen Rat erteilen: Es ist nicht nötig, Reklame für Ihr Präparat zu machen. Es selbst wird es tun. Jedes Glas, das verkauft wird, ist die beste Reklame, weil es Wirkung hervorbringt, was mehr wert ist, als Broschüren, Annonzen, Atteste und Aehnliches. Sie können diesen Brief verwenden, denn nicht durch mich soll Ihr Präparat geehrt werden, sondern es ehrt uns. Stets zu Ihrer Verfügung
Dr Walther Seng m. p.
Rua Itapetininga Nr. 23 — São Paulo

Hunderte Personen geheilt. Preis 3$000, Dutzend 30$000
Fabrik und Laboratorium: **São Roque** Largo da Matriz 16 (Estado S. Paulo
Hauptniederlage Droguerie Baruel & Co., Rua Direita 1, S. Paulo
Zweigniederlage Avenida Rangel Pestana 149, Braz

Schützenverein „Helvetia"
Kolonie Helvetia bei Itaicy.
Sonntag und Montag, den 16. und 17 Juni 1912
Schützenfest
Königs-, Meister- u. Serien-Schiessen
Beginn des Schiessens Sonntag, den 16., nachm. 3 Uhr. Schluss Montag abends mit darauffolgendem **Schützenball.** Sonntag nachts **theatralischer Familienabend.**
Alle Schützenfreunde, überhaupt Landsleute und die ganze deutschsprechende Kolonie sind hiermit aufs freundlichste eingeladen
1954 **Das Comité.**
NB. Sonntag 10 Uhr morgens in Itaiey Fuhrwerk zur Verfügung

Mannesschwäche
Ich bestätige hiermit, dass ich Gelegenheit hatte, bei meinen Patienten die JUNIPERUS PAULISTANUS-TROPFEN anzuwenden und durch den erzielten Erfolg dieses Heilmittel als das Beste gegen Mannesschwäche anerkenne. Das Obige ist Wahrheit und ich bestätige es.
1092) Dr. *Luiz Bandeira de Gouvêa*, Rio de Janeiro, 11. Juli 1910.

Die JUNIPERUS PAULISTANUS TROPFEN sind nicht reizend und erzeugen keinen Ausfluss und ist ihre Wirkung eine unmittelbare als Tonikum der Nerven.
Aufträge: **Apotheke Aurora,** Rua Aurora 57, S. PAULO Preis durch die Post versendet 6$000

Mme. IRMA
— Korsett - Fabrik —
Rua Barão de Itapetininga N. 75
TELEPHON 1321
S. PAULO
Es gibt keine elegante Toilette Ohne gutsi zendes Korsett
Darum lassen Sie Ihre Korsetts nach Mass im Atelier von
Mme. IRMA
machen.
Fordern Sie gratis den neuen Katalog mit den letzten Modellen.
1806

Dr. Fischer Junior
Rechtsanwalt
S. Paulo — Rua Direita 2
Caixa Postal 881
Sprechstunden v. 12—5
1649

Wurst- u. Dauerkassen-Handlung
Ottomar Möller
Rua Assembléa Nr 75
Telephon 1285
RIO DE JANEIRO
Alleiniges Depot der bekannten Fleischwaren Fabrik **Möller & Co.** in **Barbacena** (Minas)
Schinken, Rauchfleisch, frische und Dauerwurst, Schmalz, Speck usw.
in prima Qualität. 1663

Hoening's Bahia-Cigarren
sind die besten.
Probieren Sie
Industrial, Teutonia, Benjamin, Sobre Mesa
Alleinige Vertreter
Ricardo Naschold & Comp.
S. PAULO.
1641

Intern. Stellen-Agentur Instituto „Aliança"
S. Paulo, Rua S. João N. 350 1713
(bisher Avenida Tiradentes)
Für weibliches Personal kostenlos.

1623
Progredior
Grosses Restaurant und Bierausschank.
— von —
Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro Nr. 8 - São Paulo - Telephon 1899
Jeden Abend Konzert
ausgeführt von einem erstklassigen Sextett.
Mittwochs von 3 bis 5 Uhr
Five o' clock tea

Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de ferro aromatisado glycero phosphatado
Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.
Heilt **Blutarmut** und deren Folgen in kurzer Zeit. **Glas 3$000**
Zu haben in der
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17. S. Paulo

Norddeutscher Lloyd Bremen
Der Dampfer 1871
Aachen
geht am 1. Juni von Santos nach **Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Leixões, Antwerpen und Bremen.**
Fahrpreis: Kajüte nach Antwerpen und Bremen 450 Mark u. 5 Prozent Regierungssteuer.
Kajüte nach Portugal 19 Pfd. Strl. und 5 Prozent Regierungssteuer.
3. Klasse nach den europäischen Häfen 40$000 inklusive Steuer.
Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards. Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein.
Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Zerrenner, Bülow & Co.
S. Paulo: Rua de S. Bento N. 81.
Santos: Rua Sto. Antonio 33. u. 53

Hamburg-Amerika Linie
363 Dampfer mit 929.493 Tons.
Nächste Abfahrten: «König Wilhelm II.» 3 Juli. «Blücher» 30. Juli «König Friedr. August» 16. August.
Der Doppelschrauben-Schnelldampfer
König Friedrich August
Kommandant G. Bachmann
geht am 9. Juni von Rio nach **Bahia, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m. u. Hamburg**
Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord.
Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien: 1944
Theodor Wille & Co.
S. PAULO: Largo do Ouvidor 2.
SANTOS: Rua Santo Antonio 54 - 56.

Lamport & Holt Linie
Passagierdienst zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten.
Der Dampfer
Byron
geht am 31. Mai von Santos nach **Rio de Janeiro Bahia** 1919 **Trindad Barbados und New-York**
Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten
F. S. Hampshire & Co.
S. Paulo. Rua 15 de Novembro 20
Santos, Rua 15 de Nov 30, Sobrado

Lloyd Brazileiro
Der Dampfer
SIRIO
geht am 3. Juni von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.
Der Dampfer
JUPITER
geht am 10. Juni von Santos nach Paranaguá, Antoninà, S. Franzisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
Der Dampfer 1667
LAGUNA
geht am 3. Juni von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Cananéa Iguape, Paranaguá, Laguna.
Fahrscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter
E. J. Ribeiro Campos
Praça da Republica 2 (Sobrado).

Kgl. Holländischer Lloyd
Koninklijke Hollandsche Lloyd
Der Schnelldampfer 1977
Zeelandia
geht am 29. Mai von Santos nach **Rio de Janeiro, Lissabon, Vigo, Boulogne s/m., Dover und Amsterdam.**
Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und mit den modernsten sanitären Einrichtungen und Bequemlichkeiten für die Passagiere versehen. Die meisten Kajüten sind für eine Person eingerichtet.
Reise nach Europa in 13 Tagen:
Sociedade Anonyma Martinelli
S. PAULO: Rua 15 de Novembro 35
SANTOS: Rua 15 de Novembro 100

Hamburg Amerika-Linie
Nächste Abfahrten: «Habsburg» 4 August, «Hohenstaufen» 18. August.
Der Postdampfer 880
Hohenstaufen
Kommandant: C. Lück.
geht am **9. Juni** von Santos nach **Rio, Bahia Madeira, Lissabon, Leixões Boulogne s/m und Hamburg.**
Dieser Dampfer ist mit allen Bequemlichkeiten und allem Komfort für Passagiere erster und dritter Klasse versehen. Telegraphie ohne Draht zur Verfügung der Passagiere.
Fahrpreise: I. Klasse nach Hamburg M. 600. — I. Klasse nach Portugal M. 500. — III Klasse nach Europa inkl. Regierungssteuer **40$**
Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien
Theodor Wille & Co,
S. PAULO: Largo Ouvidor, 2
SANTOS Rua S. Antonio 54 u. 56
RIO: Avenida Central 78

Companhia Nacional de Navegação Costeira.
Wöchentlicher Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre. 1668
Der neue Dampfer
ITAPEMA
geht am 2. Juni von Santos nach **Paranagua, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre**
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und Eiskammern.
Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden
Nähere Auskunft: **Rua 15 de Novembro 86 Sob.) SANTOS**

Dr. Nicolau P. de C. Vergueiro
Prakt. Arzt, Chirurg, Frauenarzt
Sprechstunden: 12½—1½ Uhr
RUA DIREITA N. 6. S. Paulo
Wohnung: Avenida Angelica N. 143
1031) Telephon 2968

Fritz Haak
Praça Republica 58, Telephon 157
SANTOS.
Bar - Restaurant - Chop
1669
Kinematographische Vorstellungen für Familien.
Jeden Abend neues Programm.
Eintritt frei

Dr. Nunes Cintra
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten.
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.
Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 3), S. Paulo.
1672 Spricht deutsch.